

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Erstausgabe: Nachrichten Dresden.  
Gesamtausgabe: Sammelnummer 25 241  
Aus für Nachdruckrechte: 20011.

Bezugs-Gebühr in Dresden und Vororten bei täglich zweimaliger Aufregung durch die Post bei täglich zweimaligem Verkauf monatlich 6,50 M., vierfachjährlich 19,50 M.  
Die Postlänge 37 mm breite Seite 2 M. auf Familienanzeigen. Anzeigen unter 200 M. und Wohnungsmarkt. Postlänge 30 M. u. Breite 25 M. Werbungsplätze sind bestellt. Wiederholte Anzeigen gegen Bezahlung. Einzelnummer 30 M.

Schriftleitung und Hauptredaktionsschreiber  
Marienstraße 38/40.  
Druck u. Verlag von Siegert & Reichardt in Dresden,  
Postleitzahl-Nr. 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe ("Dresdner Nachrichten") gestattet. — Unserlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

## Brautausstattungen

Einzelmöbel in allen Preislagen

27 Kamenzer J. A. BRUNO Kamenzer Straße 27  
Straßenbahnh. 5 KÖNIG Telefon 22667

## Rönigsdiele

Ringstraße 14

Täglich 5-Uhr-Tee

## Glaswaren

jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslands empfohlen in reichhaltiger Auswahl

Wih. Rihl & Sohn, Inh.: Hedwig v. Rihl

Oegründet 1848. Neumarkt 11. Fernspr. 14277.

## Das Diktat in der französischen Kammer.

### Zusammenfassung zwischen Tardieu und Briand

Paris, 4. Febr. In der heutigen Sitzung der Kommission steht Tardieu seine gestern unterbrochene Rede, in der er betont haben möchte, daß das Pariser Abkommen weder neue Pflichten noch neue Pflichten gebracht hätte, sondern: Er habe gestern bewiesen, daß die Vorderungen Frankreichs durch das Abkommen auf 71 Milliarden Goldmark herabgesetzt seien, auf Stelle der 111 Milliarden, die man zu verlangen habe. Einige seiner Kollegen hätten sogar gesagt, die Ziffer von 71 Milliarden sei optimistisch. Tardieu hält fest, daß

Deutschland bis jetzt nur für 15 Milliarden Goldmark wiederstaatet

habe. Auf das Konto der Reparation habe es 12 Milliarden bezahlt (1). Es hätte aber vor März 1921 20 Milliarden Goldmark bezahlen sollen. Er fragt deshalb, ob es opportun sei, sich mit den Deutschen damit abzufinden, daß man sage: der Vertrag sei unverbindlich. Wir werden ihn abändern. Die Sachverständigen hätten schließlich, daß Deutschland imstande sei, den Friedensvertrag auszuführen (2). Gerade diesen Augenblick wählt man, um die Vorderungen herabzusezen (3). Schon seit einem Jahre hätte man den Alliierten sagen müssen, man müsse sich verhandeln, um die strengste Ausführung des Vertrages zu fordern. Man hätte das Budget, die Finanzen, den deutschen Handel kontrollieren und danach die Annuitäten im Hinblick auf deren Flüssigkeitsaufnahmen münzen. Seit einem Jahre hätten die Alliierten können und müssen (4). (Die Äußerste Linie unterbricht Briand und fragt: Was? Was?) Tardieu führt fort: Ich kenne des Friedensvertrages anwendbar und von Deutschland Jahreszahlungen in ungefähr dem Betrage von vier Milliarden verlangen. Der Privatsekretär von Lloyd George habe gestern geschrieben: Wenn die finanziellen Bedingungen nicht hart wären, wären sie nicht gerecht. Die Alliierten hätten seit dreizehn Monaten Annuitäten und Veränderungen angenommen, die von den Vertragsunterhändlern aufgerückt worden seien.

Im weiteren Verlaufe seiner Rede bezeichnet Tardieu das Parlament, der französische Regierung klar zu sagen, damit die englische Regierung es auch weiß, daß das Gefühl des Landes keine Konzessionen mehr dulde. Es wäre ein Paradoxon, wenn die Engländer, die sich mit den Franzosen gegen Deutschland gesetzten hätten, gegenüber dem französischen Vertrag den Standpunkt von Bethmann-Hollwigs einnähmen. (Hört! Hört!) Tardieu verlangt von der Regierung, die Verhandlungen mit den Alliierten wieder aufzunehmen, da die Konferenz zu Paris zu keinen ratifizierten Entscheidungen gekommen sei. Die Konferenz ist überstruktural gewesen. Briand sei es gewesen, der 1917 die unannehmlichen überstürzten Verhandlungen anerkannt habe.

### Briands Erwiderung.

Briand erwiderte: In meiner Naivität habe ich zuerst Freunde erkannt, als ich von der Interpellation Tardieu vernommen hatte. Ich kenne, glaube ich, die Vorzüglichkeit

des Vertrages, aber ich kenne auch alle seine Fehler. Gewiß bindet das Abkommen von Paris nicht die Alliierten. Doch Tardieu antwortet und Tardieu sagt der Ministerpräsident:

Der Verfaßter Vertrag ist ausgezeichnet. Es fehlt ihm nur eins, wie den verbliebenen Zwillingen, nämlich daß er lebensfähig sei.

Um ihm Leben einzuhauen, müßte man fortgeschreitende Annuitäten machen. Clemenceau selbst habe gesagt, der Vertrag könne nur durch Einigkeit der Alliierten ausgeführt werden. Tardieu selbst habe die Fehler anerkannt. Die Konferenz von Paris habe das Einvernehmen der Alliierten verkündigt, die Berechnungen über die fehlenden Annuitäten seien genau, aber die Berechnungen über die Exporteure seien anzusehen. Andernfalls aber habe sich Tardieu getäuscht, wenn er behauptet, Frankreich habe 30 bis 35 Prozent seiner Vorderungen aufzugeben. Durch die Vereinigung der fehlenden Jahreszahlungen mit den abänderungsfähigen Jahreszahlungen habe er dafür gesorgt, daß man verhindert wird mit dem deutschen Wiederaufstieg.

Briand protestierte idem gegen den Gedanken, Frankreich würde die Frage der Kriegsschulden der Alliierten mit der deutschen Forderung verknüpfen können. Weiter sprach er von

### den neuen Zollmaßnahmen.

Während der Friedensvertrag nur Blöße auf gewisse deutsche Produkte vorziehe, handelt es sich jetzt um allgemeine Blöße und um Zollkontrolle im Rheinlande. Das kommt einer militärischen Klaue gleich. Die Regierung könnte über Verhandlungen von morgen nun mit Zurückhaltung sprechen.

Alle Annahmaßnahmen würden solidarisch angewendet, so daß es Deutschland von nun an unmöglich sei, den Versuch zu machen, sich seinen Verpflichtungen zu entziehen, ohne daß die Zollmaßnahmen in Kraft treten. Wenn nach dem Abkommen von Paris die Deutschen seiner Ausführung Hindernisse entgegenstellen, dann wird die jegliche Regierung ihre Pflicht erfüllen, und die Kammer kann sicher annehmen, daß das mit aller erforderlichen Strenge geschehe. Die Jahreszahlungen würden gestatten, die Zukunft sicherzustellen. Man komme durch sie aus dem wirtschaftlichen Druck heraus und könne endlich eine klare Lage schaffen. In zehn Jahren werde die Lage sich bessern, und die verwüsteten Gebiete würden ab dann die Tätigkeit wieder aufgenommen haben. Die Pensionen und Reparationen seien für die kommenden Jahre sichergestellt. Ich gebe es nach London. Er könne aber nicht dorthin gehen, ohne die Autorität zu haben, im Namen Frankreichs zu sprechen. Wenn man ihm nicht volles und ganzes Vertrauen schenke, hätte man, wie Tardieu es gesagt habe, selbst einen Verbündetenbruch und Angst fallen müssen. Das sei alles, was Deutschland kosten könnte. (Beifall.)

### „Alles nur Mache.“

Berlin, 4. Febr. Von einem außergewöhnlich gut unterrichteten Vertrauensmann in Brüssel erhält der "Vor-Aus" eine längere Information, die feststellt, daß das, was in Paris vorgegangen ist, die Ausführung eines längst beschlossenen Plans war, und daß die Komödie, die dort gespielt wurde, nur die bewußte Arglist gegenüber Deutschland versteckt habe. Bereits vor vielen Wochen nahm der führende Vertreter des Allianzgebündens auf Gedächtnis und Vertrag zwischen England und Frankreich, Lord Derby, Anthon, seine französischen Freunde über die geheimen Wohlpläne Englands gegenüber Deutschland zu beruhigen. Er legte dar, daß alles nur Mache sei. England habe nur ein Ziel im Auge: Deutschland will tatsächlich nicht mehr hoch kommen zu lassen, und er, Derby, kommt als auch Berthold im Pariser Ministerium des Außenministers, hätten Pläne nach dieser Richtung hin ausgearbeitet, die von Lloyd George in jeder Richtung als genehmigt seien. Deutschlandinde durch ausgedehnte Ausfuhr im Innern mit Hilfe der Notenpreise abschöpfen, während es im Ausland mit Hilfe der Notenpreise abschöpfen sollte. Diese fiktive Hinaufsteigerung des deutschen Exporthandels habe sich in England schon durch Arbeitslosigkeit geführt. Darum habe man sich entschlossen, die deutsche Industrie zu verbünden, mehr zu produzieren, als sie im Innern brauche. Das könnte man durch eine Kontrolle der Kohle und der Rohstoffe im Reich erreichen. Einmalige Arbeitslosigkeit in Deutschland und damit verbundene Unruhen werden nur dazu beitragen, diejenigen englischen Plan aus politisch zu fördern. Alles das hat Lord Derby vor einigen Wochen seinen Pariser Freunden mitgeteilt, und die Ereignisse in Paris waren nur die praktische Umsetzung seiner Gedanken und Versprechungen. Lloyd George verfolgt mit der ihm eigenen eisernen Säigkeit zwei Ziele: 1. die Verhinderung des deutschen Wiederaufbaues und der daraus entstehenden möglichen wirtschaftlichen Konkurrenz und 2. die innige Verbindung mit Frankreich für die bevorstehende Auseinandersetzung mit den Bündnisstaaten. Baderbrot und Peitsche in das Rezept Lloyd Georges für die Behandlung der Franzosen.

### Italien gegen die Pariser Beschlüsse.

Rom, 4. Febr. Gegen die Pariser Konferenzbeschlüsse richten in der italienischen Presse immer mehr Widersprüche auf. Besonders lebhafte Belebung ruft dies die Ausfuhrabgabe hervor, die zwar zu einem guten Schutz der englischen und der französischen Industrie zu werden verhofft, für die industriell weniger stark entwickelten und daher mehr von der Ausfuhr abhängigen Länder, darunter vornehmlich Italien, aber recht unangenehme Folgen haben kann. Deutschland, sagt man, werde notwendig seine Preise um die Abgabe erhöhen müssen, und Italien mit seinem großen Bedarf deutscher Produkte werde infolgedessen einen beträchtlichen Teil der Abgabe zu tragen haben, die dann zu neuem Schaden in den Taschen der großen Verbündeten endete. "Corriere della Sera", "Tribune", "Popolo Romano", "Mefagoro" und "Idea Nazionale" machen einstimmig auf die recht bedeutsame neue Pariser Ergründungshaft aufmerksam. Die italienische Presse ist im Übrigen der Ansicht, daß die Pariser Konferenzbeschlüsse nicht endgültig seien, wenn man überhaupt die Absicht habe, endlich einmal zu einem geordneten Friedenszuhand zu gelangen. (W. L. B.)

### Auch England droht.

London, 4. Febr. Die "Morning Post" schreibt: Das beste Mittel, Deutschland zum Rücken zu zwingen, und das beste Mittel für den Fall der Nichtbezahlung ist, die Besetzung des linken Rheinufers permanent zu erhalten. Frankreich würde auf diese Weise seine Macht im übrigen der Anwendung, daß die Pariser Konferenzbeschlüsse nicht endgültig seien, wenn man überhaupt die Absicht habe, endlich einmal zu einem geordneten Friedenszuhand zu gelangen.

### Der französische Kohlenwucher.

London, 4. Febr. Auf der Delagierkonferenz des Bergarbeiterbundes erklärte der Präsident des Bergarbeiterbundes von Südwales, Winston, daß Frankreich einen Teil der deutschen Kohlenlieferungen an Deutschland zurückverlasse. Winston erklärte, er habe Informationen, wonach deutsche Kohle von der Eisenbahn nach Frankreich gebracht und dann nach Deutschland zurückverkauft werden, ohne den Tonnen zu verlieren.

### Keine Illusionen!

Es ist wie nach Verfaßtes — Deutschland protestiert. Deinde drohen. Drohen mit allen möglichen Zwangsmassnahmen. Doch mit dem Söbel, Briand in seiner Presse mit allen möglichen Zwangsmassnahmen. So fordert der "Tempo" heute schon die Errichtung einer Zollverwaltung durch die Alliierten im besetzten Gebiete, die Aufrichtung einer Zollgrenze am Rhein und die Einführung eines neuen Zolltarifes — das heißt: die wirtschaftspolitische Annexions des Rheinlandes, auf die Frankreich schon seit dem Tage der Befreiung mit allen Mitteln hinarbeitet. Im "Matin" sucht Poincaré zu beweisen, daß Frankreich bei dieser Regelung weniger belastet als zuvor, der "Petit Parisien" nimmt die deutschen Erklärungen nicht ernst und meint, die deutsche Regierung werde noch Rückendeckung mit dem Staatssekretär Bergmann sich das Prinzip der Jahreszahlungen idiom gelassen lassen. Möglich sei es, daß sich offenbar aus inneren Gründen ein wenig zähmen lassen werde. Auf diesen Ton sind bei weitem die meisten französischen Blätter gestimmt und wenn etwa "L'Europe" erklärt, daß Abkommen von Paris bedeute die Verflavung von Millionen Menschen, die noch nicht einmal geboren seien, so ist das ganz sicher wahr, läßt aber politisch nicht ins Gewicht. Noch viel weniger als etwa Lebedouin und Louis in Deutschland, spricht Gustave Thénin, der Herausgeber des Blattes, in Frankreich im Namen des Volkes. Darüber müssen wir uns klar sein. Wie Frankreich über den Verfaßten Vertrag und die Möglichkeiten seiner praktischen Verwirklichung denkt, das hat Briand in der Kammer deutlich angedeutet: Die Alliierten haben sich genötigt, sagte er. Die Entwicklung freilich hilft Frankreich „eine vitale Frage der Sicherheit“. Das glaubt er natürlich selber nicht. Es kann ihm ja nicht ganz unbekannt sein, mit welcher Emphase vor wenigen Wochen erst der damalige französische Kriegsminister von der Stärke des französischen Heeres, von seinem Überfluss an Kriegsmaterial geprahnt hat. Damals hat ja Herr Dorff der französische Gesandte in München, auch bei der britischen Regierung sondieren lassen, ob sie nicht, um ihre Einwohnerwehr zu erhalten, auf Kosten des Reiches den Franzosen gewisse Zugeständnisse machen wolle. Natürlich wollte Herr v. Rath nicht, und seitdem sind die britischen Bayern, die sich zur Abreise von Nürnberg und Prag zusammengetroffen haben, zu einer Gefahr für Frankreichs Sicherheit geworden. Es wäre doch besser, Herr Briand sägte die Wahrheit: wir wollen Deutschland auch in Annäherung so schwach wie möglich machen, wollen es der Gefahr kommunistischer Parteien ausliefern, um so die Möglichkeit zum Einmarsch und zur Annexion deutschen Gebietes zu erhalten. Alles andere sind doch nur törichte Nebensachen.

In der Entschließungsfrage wiederholt Briand die alten Phrasen vom Unin Frankreichs und der Blöße Deutschlands. Auch von Gerechtigkeit spricht er wieder. Es genügt, auf die aufstrebende Riedertstadt, die hierin liegt, hinzuweisen: Deutschland bereichert sich, sowohl reich in Deutschland an reichslichen Kindern, reich an unterzubringenden Familien. Auch die Zahl unserer Erwerbslosen steigt; das Defizit in unserem Staatshaushalt ist auf 70 Milliarden verdoppelt und damit unerhöhter als je zuvor, trotzdem die Steuern höher und höher gestrichen werden. So hoch sind sie schon, daß selbst der "Tempo" meint, die höchsten Steuern müßten ermäßigt werden. Briand sonst, Deutschlands Rahlungsfähigkeit werde sich steuern; die neuerforderten Kohlensäulen liegen innerhalb der Grenzen unserer wirtschaftlichen Fähigkeit, die sich unerhöht in der Entwicklung unserer Industrie zeigen werde. Jahr für Jahr haben wir über viele Milliarden angelegt, um nur die notwendigsten Rohstoffe und Lebensmittel hereinzubekommen. Alle 278 Milliarden Goldmark haben wir 1919 ausgeschöpft. Wäre diese ganze Ausübung Überlebhaft hätten wir also eine Einsicht überhaupt nicht nötig, so würde sie noch nicht einmal ausreichen zur Befriedigung der Forderungen der Feinde. Seinen Ballen Baumwolle oder Wolle, seine Tonne Getreide könnten wir mehr kaufen und müßten außerdem noch 1,5 Goldmilliarde zur Befreiung der Befreiungslösungen aufbringen. Die Rohstofflieferungen sollen in den nächsten Monaten auf 2½ Millionen Tonnen gesteigert werden. Das führt zu weiterer Arbeitslosigkeit. Im Dezember hat sich die Erwerbslosenzahl um 60.000 erhöht, in den nächsten Monaten muß sie, wenn sich der französische Bahnsturm austobt, noch eens anders anschwellen, schon infolge der erhöhten Kohlenlieferungen. Rummert man die geplante Unterbindung unseres Außenhandels hinzu — um etwas anderes handelt es sich ja nicht —, dann ist die Katastrophe da. Man muß sich ja immer darüber klar sein, daß es sich nicht um die Ausfuhrabgabe allein handelt, sondern um schließlich erdrohende Eingriffe in unser Wirtschaftsleben überhaupt. Das Deutsche Reich wird ja unter finanzielle Bormundshaft gestellt, darf ohne die Sieger seine Auslandsanleihen aufnehmen, hat nach Einziehung des Generalzollentnahmers eine eigene Zollverwaltung mehr und seine Wirtschaft auf einer eigenen Tarifpolitik. Aber, sagt Briand, Deutsch-

Land ist reich. Es kann kaufen, es muss zahlen. Nicht in Waren, das wäre eine Konkurrenz für die französische Industrie, sondern in Gold. Die französische Presse hat ja schon „nachgewiesen“, dass Frankreich bisher nicht nur nichts von Deutschland erhalten, sondern ihm sogar noch Vorschüsse habe zahlen müssen. Man denkt: die 5000 Motorräder und 150 000 Eisenbahnwagen, die ungeheuren Mengen von Kriegsmaterial, die landwirtschaftlichen Maschinen, die vielen hunderttausend Stoff Blei, die unsiebaren Kohlelieferungen — das alles ist nichts. Das allein hat nicht ins Gewicht. Die richtige Wiedergutmachung soll erst beginnen.

Wir sehen das anders an, müssen an unserem Bevölkerungskontrollen, das nach dem letzten Organisationsbericht die Belastungsumrechnung der jährlichen Bestellungen auf Ausführung des Friedensvertrags jetzt fast auf 425 Milliarden beläuft, d. h. mehr als die Hälfte unserer gekommenen Einnahmen ausmacht. Und doch ist das nach französischer Auffassung eine wahre Katastrophe. Es verlohnt sich für die Sieger offenbar nicht, diese Bestellungen auf die „Wiedergutmachungsforderungen“ anzurücken. An den Pariser Verhandlungen ist davon nicht die Rede. Dafür verlangt man von uns jetzt zu fällige Zahlungen in der Höhe von 40 bis 50 Milliarden jährlich und die völlige Preisniedrigung unseres Außenhandels. Es erdrückt sich, darüber mehr Worte zu verlieren. Eine Weltlichkeit von Wahrnehmern kann man und mit den verantwortlichen Gründen von ihrem Wahrnehmung nicht trennen. Alles Widerstandswiderstreit ist vergeblich, denn Frankreich weiß, dass er die Blaue hat. Er ist auch entschlossen, sie zu übernehmen.

Aber die anderen? Eine ganze Reihe von englischen Politikern hat auf das Wahrnehmung der Forderungen hinweisen. Sonst die sonst feindselige „Sonne“ (Bundesminister-Papier) fragt: „Warum hat man den Völkern Frankreichs und Englands nicht klipp und klar, dass die Zahl notwendig eine relativ niedere sein muss?“ Das Blatt warnt Frankreich davor, sich in Missionen zu beobachten und glaubt, eine Fortsetzung der bisherigen Politik werde zur Verkürzung der Entente führen. Andere Männer fordern sich, wie gesagt, ähnlich aus und rufen daher dazu auf, in Deutschland Friede und Einheit zu erreichen und die deutsche Regierung in ihrem Glauben durch Verhandlungen die Forderungen auf ein erträgliches Maß herabzunehmen, zu bestimmen. So war es zum neuen Vertrag. Schließlich wurde aber doch unterstellt, weil man die auch damals schon angedrohten Sanierungsmaßnahmen vermeiden wollte. Es wird diesmal nicht anders sein. Wir möchten eindringlich davon warnen, den englischen Elitern einen höheren Wert beizumessen, als er bedrohten Papier im allgemeinen zugesetzt. Der „Wandbecker Guardian“ hat schon vorher sich gegen eine Hebererhöhung der Entschädigungsforderungen gewendet und viele andere Blätter auch. Viele George hat aber in Paris trotzdem unterschrieben. Die „Weltmünchner Gazette“ erinnert daran, dass die englischen Delegierten vor zwei Jahren mit einem sehr genauen Programm nach Berlin gekommen seien. Ob das wahr ist, wissen wir nicht. Fest steht, dass Viele George und Veltour den sehr massiven Vertrag durch Räumungsunterwerbung anerkannt und sich nicht geweigert haben, auch bereits frühere Forderungen zu treuen. Man denkt an die Prozeß der Dods und Bonner, an die Auslieferung der bekannten Handelskarte. Man lasse sich also von laufenden Säumen in England über den Ernst der Sache nicht täuschen und hoffe auch nicht auf die Politik eines Georges angeladen. Schon weiß es, sie hätten der Politik eines Georges angepasst. Warum auch nicht?

Deutschlandlich glauben sie durch völlige Vernichtung der deutschen Konkurrenz etwas für Englands Handel und Industrie gewinnen zu können. Die Neutrale und Amerika aber werden sich Deutschlands wegen die Muster nicht verhindern. Man hätte sich also vor der Mission, durch Verhandlungen etwas erreichen zu können. Nur wenn wir empfehlenswerte Muster haben, dürfen wir auf die Abwendung des Schlimmsten hoffen. Nur wenn wir bereit sind, und darüber beim Feinde auch nicht den mindesten Zweifel aufkommen lassen, die angedrohten Anwartschaftnahmen hinzunehmen und alles weitere dem Feinde zu überlassen, nur in diesem Falle werden diese Anwartschaftnahmen werden die Wahrnehmungsfähigkeit des Pariser Titrates nicht zur Ausführung kommen. In jedem anderen Falle aber wird man uns langsam in Tode zwingen. So und nicht anders liegen die Dinge für uns. Deshalb: keine Illusionen! Regierung und Volk müssen den Mut aufbringen, der Wahrheit ins Gesicht zu sehen und den einzulösen noch offenen Wegen zur Freiheit beizutreten. Es ist dringend und unbedingt nötig, aber idyllisch wird er doch zur Höhe führen — über die Mission nicht bloß der Pariser Vertrag, sondern des ganzen Berliner Vertrags. Für die deutsche Politik kann und darf es kein anderes Ziel geben.

Seite 2  
Gesamtbild, 5. Gebrauch 1921  
Nr. 61

## Die Gewerkschaften gegen die Versklavung.

Berlin, 1. Februar. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund riefte an die Arbeiter der Welt einen Aufruf, in dem es heißt: Die Sklaverei, die in Afrika abgeschafft wurde, soll in Europa wieder eingeführt werden. Schwere Soldaten, die aus dem Innern Afrikas nach Europa gebracht werden, sollen dafür sorgen, dass die weißen Sklaven ihre Pflicht tun. Die Sklaverei wird einschließlich im Namen der Freiheit und Gerechtigkeit zur höheren Ehre vorne und der Menschlichkeit. 40 Jahre sollen die Menschen, die unter der Herrschaft derer standen, denen die Sieger die Sklaverei aufzubieten, blühen. Ihre Kinder und Kinderkinder sollen verkommen und sterben. Sie selbst sollen, wie die Arbeitsschreiber, am Leben gehalten werden, um für die Sieger zu arbeiten. Ungefähr ebenso viel wie das ganze deutsche Nationalverein und vor dem Kriege automatisch, soll im Laufe von 40 Jahren von den deutschen Arbeitern erzeugt und an die Sieger abgeliefert werden, erzeugt in einem Lande, dem man schon die unerreichbaren Tiefen entdeckt, seine Rautenblüte zum großen Teil genommen und dem man den Abfall seiner Worte noch anderen Ländern unterbindet. Das deutsche Volk hat sich bereit erklärt, in Rahmen der Menschlichkeit den angestrebten Schaden wieder anzutun. Es ist nicht bereit, zum Vorsteife des internationalen Kapitalismus angrenzen zu gehen. Das und Erbitterung wird sich in die Herzen einprägen, auch in die Herzen derjenigen, die ihr ganzes Leben lang für internationale Verbundnisse und für Volksverbündete gekämpft haben. Arbeiter der Welt, Ihr habt das Wort!

Diesem Aufrufe schließen sich an der Allgemeine freie Gewerkschaftsbund und der Rat der freien wirtschaftlichen Gewerkschaftsgemeinde.

### Keine Wohnslaven!

Breslau, 4. Februar. Dieser Tage sollte die Belegschaft auf den „Eminogenen“, die von Seiten der interalliierten Kommission eingerichtete Überwachung verhaftet werden. Für diese Überwachung sollten außer einer Wohnungslage von 50 v. H. noch verdiente Lebensmittel zur Ausgabe gelangen. Die Belegschaft verzichtete aber auf die Verhaftungsermahnung und fuhr nicht ein.

### Die Erhebung der Ausfuhrabgabe.

London, 4. Februar. In einer Besprechung des neuen Wiederberichtsauftrages für Deutschland mit einem Rechtsrat der „Daily Telegraph“ lagte einer der beiden italienischen Sachverständigen auf den Konferenzen in Brüssel und Paris, Giovanni, die Steuer werde nicht von der Ausfuhr, sondern in Prozenten der Einnahmen aus dem Export erhoben. Wir wollen nicht, dass der Staatsrat die Steuer bezahlt, die somit auf den alliierten oder neutralen Kunden abgewälzt würde. Das wäre unvermeidlich im Falle einer einzelnen Exportsteuer. 12 Prozent von allen deutschen Ausfuhrerlösen bedeuten, dass die Alliierten sie erhalten, nachdem die deutschen Waren ihren ausländischen Bestimmungsort erreicht haben und von demselben, das der Einführerende zu zahlen hat, in dessen Münze, d. h. in Gold oder Gleichwertigem.

## Riegsbeschädigten- und Handwerkerfragen im Reichstag.

(Drahimeldung unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 4. Februar. Im weiteren Verlauf steht der Abg. Hofmann-Budigkofen (Bentz) an, ob die Reichsregierung zur baldigen Aushebung einer angeblich verfassungswidrigen

Berichtigung des ländlichen Kultusministers über die Meldung von Kindern zum Religionsunterricht in der Volksschule bereit sei. Von einem Regierungsvorsteher wird erwidert, bis auf weiteres ist es den Bändern überlassen die Form der Willenserklärung über Teilnahme oder Nichtteilnahme der Kinder am Religionsunterricht festzulegen. Der Inhalt der ländlichen Verordnung ist mit der Reichsverfassung durchaus vereinbar.

Abg. Dr. Helfrich (D.R.) ruft in einer Anfrage, dass die Sammelager der Reichswollefangelelfelchaft in einem ihm bekannt gewordenen Falle von einem süddeutschen Industriellen die Zahlung von 100 Mark gefordert haben, wenn er einen Wagen für den Abtransport der von der Reichswollefangelelfelchaft gefärbten Materialien beschafft habe. Er fragt an, ob die Reichsregierung für einen solchen Fall methodischer Einsicht von Schmiergeldern durch eine unter Aussicht der Reichsregierung stehenden Stelle eine sogenannte „ernsthafte Bewarung“ die erfolgt sei, für ausreichend halte. — Oberregierungsrat Dr. Billede vom Reichswirtschaftsministerium: Die Regierung will das Schmiergeldern mit allen Mitteln bekämpfen und hält eine Sühne in solchen Fällen nur durch kraftvolle Verfolgung für ausreichend. (Blau rechts: Ist in diesem Falle aber nicht gegeben?) Das Reichswirtschaftsministerium hat über diese Angelegenheit mit der Geschäftsführung der Reichswollefangelelfelchaft einen Schriftwechsel geführt und die Antwort erhalten, dass die sofortige Entlastung in diesen Fällen wegen der Aufstellung des Sammelagers und der durch die Entlastung ihres Verters zu befürchtenden Veränderung nicht erfolgt sei. Das Ministerium hat darauf entgegnet, dass sie dieses Verfahren missbilligt, und ist ferner mit dem Reichsverkehrsministerium für die rechtliche Ausklärung des Falles in Verbindung getreten. Lieber das Ergebnis der Unterhürung soll berichtet werden.

Zum Falle der Verfolgung eines Deutschenfitters durch amerikanische Detektive auf deutschem Gebiete in Eberbach am Neckar — Anfrage des Abg. Dr. Gutzsche (D. Sp.): — leistet ein Regierungsvorsteher mit, dass die amerikanischen Behörden durch eine Entschuldigung zum Ausdruck gebracht haben, dass es sich hier um eine vollständig rechtliche Verleugnung deutscher Gesetze handelt. Die Haftentlassung der beteiligten Detektive ist unter Hinweis auf die deutschen Gesetze abgelehnt worden. Es sollen Voraussetzungen getroffen werden, eine Wiederholung dieser außerdörflichen Verleugnung der deutschen Hoheitsrechte unmöglich zu machen. Auf eine Ergänzungsanfrage stellt der Regierungsvorsteher eine Entschuldigung des deutschen Staates, das bei der Kürze durch einen Revolverschuss verlegt wurde, in Aussicht.

Auf der Tagesordnung steht dann ein Antrag aller Parteien, mit Ausnahme der Unabhängigen und Kommunisten, der die Regierung erfordert, unverzüglich Schritte zu unternehmen, um

### Die Tenerungsauflagen für die Kriegsbeschädigten und Überlebenden

mit Wirkung vom 1. Januar 1921 ab von 5 Prozent auf 35 Prozent an zu erhöhen. Bei der Elternrente soll der Betrag von 1500 Mk. auf 3000 Mk. erhöht werden. — Abg. Albrecht (Linnaburg, Soz.): verlangt Vorlegung einer Novelle zum Reichsversorgungsgesetz, wonach die Tenerungsauflagen auf 50 Prozent, die Elternauflagen auf 5000 Mk. erhöht werden sollen. Für Kriegsbeschädigte, die fremder Eltern bedürfen, soll ein Nutzen der Eltern überhaupt nicht eintreten; bei Witwen erst bei einem Einkommen von 15 000 Mk. an. — Nachdem noch die Abg. Biesler (Dem.), Schwarzer (Baur. Sp.) und Adams (D. Sp.) für den Antrag der Wehrheitsparteien gesprochen haben, wird dieser angenommen. Die Entschließung der unabhängigen Sozialdemokratie wird abgestimmt.

Abg. Lange-Hegemann (D.) begründet dann eine Interpellation der Regierungsparteien, die darauf hinweist, dass durch die seitigen Kosten der Lebenshaltung und die Zwangsleistungen der Rüstungsforschung sowie durch die Volksaufwärtsbewegungen eine besondere

Gefährdung des Handwerks, des Kleinhandels und des sozialen kleinen Gewerbes

hervorgerufen wird. Es werden Erhebungen über die bestehenden Verhältnisse gefordert. Die Pflichtzugehörigkeit zur Organisation des Handwerks im Sinne der Selbstverwaltungskörper der Verfassung soll in Erwägung gezogen werden.

Reichsminister Dr. Scholz: Es ist richtig, dass das Handwerk und der Kleingewerbe Mittelstand durch die Kriegsfolgen besonders gelitten haben, weil sie nicht solche Kapitalreserve angesammeln konnten, wie Industrie und

### Deutschland und die Londoner Konferenz.

Berlin, 4. Februar. Die Einladung zur Londoner Konferenz ist der deutschen Regierung noch nicht zugespielt. Innerhalb des Kabinetts ist man sich aber bereits darüber einig, wie man darauf reagieren wird. Nur wenn in London zwischen Deutschland und den Alliierten auf dem Boden der Rechtmäßigkeit verhandelt wird und nicht lediglich über die Bedeutung der Pariser Konferenz, sondern auch auf der Grundlage der deutschen Regenvorschläge, ist mit einer Teilnahme zu rechnen.

### Das Deutschlum in Übersee.

Ein Freude lädt sich an der uns vorliegenden dreizeitigen Sonderausgabe des in Buenos Aires erscheinenden „Argentinischen Tagesschriften“ (Buenos Aires, Februar 1921) schließen, das in der deutschen Presse „überzeugend“ immer noch ein wichtiger unternehmungsfreudiger Geist wirksam ist. Wir finden in dieser großzügig aufgemachten Sonderausgabe einen Aufsatz des deutschen Gesandtschaftsvertragsvertretenden bei der deutschen Gesandtschaft in Buenos Aires, Dr. Stichel, über Argentinien und die deutsche Auswanderung. Prof. Dr. Krieger, Schulabschlussprüfung der Gesandtschaft, schreibt über deutsche Schulwesen in Argentinien und seine Ziele; Paul Friedrich Heyne veröffentlicht eine Studie über den Übergang des argentinischen Kulturstaates“ (Buenos Aires, Februar 1921) sowie eine Analyse der Stellung der deutschen Kultur am Rio Plate als Kulturfaktor, unter besonderer Berücksichtigung des Werks von Weingartner und Strauß; A. G. v. Ullrich behandelt die deutsche Propaganda im Ausland unter dem Titel „Liebe deutsche Ausklärungspropaganda in Argentinien“; von einem der besten Kenner Argentiniens, Dr. Almanan, kommt eine Schilderung einer im Dezember 1920 nach dem Süden Argentiniens unternommene Reise (Bildder aus dem Rio Negro-Tal); anderweitig finden sich Darstellungen der in Buenos Aires befindenden deutschen Firmen, Rückblick auf wirtschaftliche, politische und soziale Geschichten in Argentinien und in der Welt im Jahre 1920, sowie eine illustrierte Schilderung des Einwandererhotels von Buenos Aires.

### Zum Fall von dem Kerkhoff.

In einer Erklärung der deutsch-nationalen Volkspartei zum Falle Kerkhoff bestätigt, dass der Abgeordnete von dem Kerkhoff der Fraktion sein Mandat zur Verfügung gestellt habe, bah diese über keinen Gebrauch davon machen wolle. Sie würde, falls das Verfahren wegen Beihilfe zu einem Antrag des Staatsanwalts an den Reichstag führt, die Aushebung der Immunität beantragen. Kerkhoff habe selbst die Einleitung des Verfahrens gegen ihn beantragt.

Großhandel. Wir hatten einen Ausschuss des Handwerks eröffnet. Das ist leider nicht der Fall. Für den Kleinhandel spielen die plötzlichen Preisdurchgänge eine katastrophale Rolle. Schon bei der Beratung meines Gesetzes habe ich gefragt, dass die Stabilisierung der Valuta von einschneidender Bedeutung für unsere Wirtschaft ist, ganz besonders für das kleine Gewerbe. Dem Wunsch nach Beistungung des Handwerks an Staatsaufträgen werde ich möglichst nachkommen, namentlich auch bei Bauarbeiten. (Weißer Balken.) Ich werde außerdem auch auf eine bessere Verbindung zwischen dem Kleinhandel und den Handwerksverbänden hinwirken. Ich bin bereit, auf der Grundlage der Beschlüsse des Reichsverbandes in Bezeichnungen einzutreten und dem Reichstag ein Gesetz über die Organisation des Handwerks, etwa im Wirtschaftsgesetz. (Weißer Balken.) Eine Kommission von Arbeitnehmern und Arbeitgebern zur Beratung der Gehaltsfragen ist zusammengetragen. Die Reichsregierung weiß, dass im Handwerk ein starkes ethisches Element liegt. (Weißer Balken.) Wir werden versuchen, dem Handwerk, wenn auch nicht goldenen Boden, so doch den Boden zu verschaffen, auf dem es wachsen, blühen und gedeihen kann.

Abg. Hünlich (Soz.): Die Sozialdemokratie sei durchaus nicht Gegner des Handwerks (?), wie das immer behauptet wird. Die große kapitalistische Entwicklung habe dem Handwerk wie auch dem Kleinhandel den Boden entzogen. Auch durch die Steuergefechtung werde das kleine Handwerk schwer getroffen. — Abg. Dr. Wienbeck (D. Sp.): Durch die Worte und die Ideen des Ministers allein wird praktisch noch nichts geändert. Der Spiegel in der Hand ist besser, als die Taube auf dem Dache. (Klarheit.)

### Das Handwerk ist ein sicherer Raum gegen den Bolschewismus.

Wir wünschen, dass das Reichswirtschaftsministerium die Handwerksanlagen allein bearbeitet, weil mit ihm jetzt das Reichschaufministerium und besonders das Reichsarbeitsministerium nicht einheitlich zusammenarbeiten. Dabei kann das Handwerk nicht gefunden. Rohstoffe sind vorhanden. Dem Handwerker fehlt aber das Geld und eine kraftvolle Ausbildung.

Dem Gewerbeaufsichtswesen suchen wir nicht ohne Bedenken gegenüber, da es auch hier Auswüchse gibt. Dazu reden wir die Baugenossenschaften der Arbeitnehmer. Ohne den völligen Abbau der Zwangswirtschaft wird auch das Bäckerhandwerk nicht wieder gefunden. Der Arbeitstag verhindert die gründliche Ausbildung der Bäckerei.

Abg. Havemann (D. Sp.): Das Handwerk hat unter den geistigen Kosten der Lebenshaltung mindestens ebenso schwer zu leiden wie alle anderen Stände. Besonders erfreut lässt die Sorge der Rohstoffbeschaffung auf ihm. Als praktischer Handwerkmeister behauptet ich aber, dass man auch heute noch mit verhältnismäßig geringen Mitteln vorwärts kommen kann. Außerdem muss man dann länger arbeiten als acht Stunden. Die Sozialisierung und Kommunalisierung lehnen wir ab.

### Das Subsistenzwesen ist jetzt ein Nutzen.

Abg. Karsten (Linnaburg, Soz.): Die Regierung sei gar nicht in der Lage, dem Mittelstand zu helfen. Die ganze Interpellation sei nur ein Bluff. — Abg. Kniek (Dem.): dankt dem Minister für seine Bemühungen, aber die nachgeordneten Stellen handeln nicht immer so, wie er will. Die Staatsaufträge solle man den Korporationen des Handwerks übertragen. — Abg. Jahn (Baur. Sp.): Wir lehnen jede Kommunalisierung unbedingt ab; sie würde dem Handwerk Todesstrafe abnehmen. Aber die Sozialfürsorgekommission besteht aus Großindustriellen. Ich würde sie möchten das Handwerk verraten. Das wäre sehr kurzsichtig, denn dann geht der Mittelstand zu den radikalsten Parteien über. — Abg. Eisenberger (Baur. Bauerbund): Auch wir Bauern haben ja kein Interesse an einem kantonalen Wiederaufbau. Kleinhandel, Handwerk und Bauern sind die besten Stützen des Staates und eine Grundlage für das Wohl der Volkschaft. — Abg. Steiner (Deutsch-Soz.): Beim Verkauf von Deereaut ist das Handwerk leider nur einen kleinen Teil erhalten. Auch die Regierungsbetriebe schädigen das Handwerk.

Abg. Menmann (Bentz) bittet im Schlusswort den Präsidenten darum zu fordern, dass die nächste Interpellation über den Mittelstand bestmöglich platziert werde. Es entspricht nicht der Würde des Handwerks, dass die Frage vor leeren Bänken verhandelt werden müsse. (Klarheit: Wo sind Ihre Freunde? Die sind ja längst abgereist! Ihre sind aus! Heiterkeit.) Damit ist die Interpellation erledigt. Ein Antrag sämtlicher Parteien, die Zahl der Schriftführer von acht auf zwölf zu erhöhen, wird angenommen.

Nachdem das Haus noch eine Reihe von Petitionen erledigt hat, vertrat es sich auf Mittwoch, den 28. Februar, nachmittags 3 Uhr.

### Neuorganisation im Reichsfinanzministerium

Berlin, 4. Februar. Wie die „Frank. Zeit.“ von gut unterrichteter Seite hört, steht eine vollständige Neuorganisation im Reichsfinanzministerium bevor. Unter anderem ist die Aufhebung der Personal- und Verwaltungskommission geplant. Sie soll in den Abteilungen für Roll und Steuern aufzehen. In der Beamtenforschung nimmt man an, dass diese Maßnahme den ersten Schritt auf dem Wege zur Aufhebung der Landesfinanzämter darstellt.

### Erwerbslosenfürsorge und Wohnungsbau im Hauptausschuss.

(Drahimeldung unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 4. Februar. Im Hauptausschuss des Reichstages wurde der Nachtragsetat des Reichsfinanzministeriums genehmigt. Bei Behandlung des Ergänzungsetats des Reichsarbeitersministeriums erklärte Ministerialrat Dr. Weiger: im Laufe der Aussprache: In der Aufwendung von einer Milliarde Mark an Reichsmitteln für die Erwerbslosenfürsorge bedenkt 600 Millionen Mark für die unterstützende und 400 Millionen Mark für die produktive Erwerbslosenfürsorge. Die eine Milliarde Mark wurde bewilligt. Angenommen wurde ferner ein allseitig unterstützender Antrag, über Förderung des Wohnungsbauens an die Kindergruppe in Höhe von 1½ Milliarden Mark zu geben. Damit die Kinder alsbald in die Zone verkehren werden, über die zur Förderung des Wohnungsbauens erforderlichen Mittel zu verfügen, soll das Reich den Ländern, die darauf angewiesen sind, Befreiung geben, die mit 5 Prozent zu vergünstigen und im Novemberabre 1921 verfügbare zu stellen.

Beim Ergänzungsetat der allgemeinen Finanzverwaltung lehnte der Hauptausschuss die von Reichsrat erforderten, an die Länder und Gemeinden zu zahlenden Beihilfen zur Erhöhung der Bevölkerung ab.

Bei der Bekanntmachung des Haushaltsetats zur Ausführung des Haushaltvertrages unterstrich Abg. Dr. Reichert (D. Mat.), dass alle Kosten für die Rheinlandskommision 110 Millionen Mark betrügen. Es folgte ein Delegierter mit seinem Stabe dem Reichsrat rund 1 Million Mark. — Staatssekretär Dr. Schröder vom Reichsfinanzministerium antwortete, die Kosten entstünden besonders dadurch, dass eine ganze Reihe von Delegationen über das ganze Rheinland verstreut seien. Von der Reichsregierung sei gegen die Einrichtung so zahlreicher Delegationen protestiert worden.



## Reichsausschuh für hygienische Volksbelehrung.

Dresden steht, wie schon kurz gemeldet, im Begriff, sich einer Stelle zu werden, wie sie im allgemeinen nur in der Reichshauptstadt bestehen. Der Reichsausschuh für hygienische Volksbelehrung soll in Dresden seinen Sitz erhalten. Vertreter der verschiedenen Landesregierungen werden denselben Sonnabend, in Dresden, einer Einladung des Reichsministeriums des Innern und des Reichsausschusses für hygienische Volksbelehrung folgend, im Ministerium des Innern zusammenkommen, um über die Gründung eines Reichsausschusses für hygienische Volksbelehrung zu beraten. Der Grund für diese Ehrengabe unserer Landeshauptstadt und Sachsen ist in den vorbildlichen Leistungen zu suchen, mit denen der verantwortliche Ehrenbürger Dresden, Wirklicher Geheimer Rat Dr. Lügner, in der gesundheitlichen Volksbelehrung vorausgegangen ist und die ihren dauernden Rückschlag in der großartigen "Vigilie-Stiftung" und im Hygiene-Museum gefunden haben. Von diesen Errungenen und von den Persönlichkeiten, die an ihnen waren, verspricht man sich offenbar eine reichliche Förderung für die Tätigkeit der geplanten Reichsstadt. Auf der anderen Seite steht mit dieser Gründung auch das Dresden des Hygiene-Museums, mit ganz Deutschland seine Schäfe dientbar zu machen, entschieden erleichtert werden. Gerade in der Zeit unserer Tarnniedrigkeit in die Volksarbeit das allerwichtigste Gut, das es zu schützen gilt. Viele der Wege, die früher, als wir noch reich waren, zu beschreiten die Möglichkeit bestand, sind uns verloren. Um so wichtiger ist es, darauf hinzuwirken, daß jeder sich selbst tunen als irgend möglich zu führen und zu trachten lernen soll. Die praktische Arbeit in dieser Richtung wird ja allerdings den Landesausschüssen, von denen sich schon eine ganze Reihe im Reihen gebildet haben, stellen, dagegen wird der Reichsausschuh seine große Aufgabe darin finden, die Bewegungen um noch Kräfte lebendig zu erhalten und zu unterstützen. Wie begrünen es, daß die Vertreter der verschiedenen Länder hier in Dresden Gelegenheit haben, weitere Einrichtungen kennen zu lernen; andererseits ist es erfreulich, daß nun Sachsen in enge Verbindung mit den anderen Landesausschüssen tritt, um so allen Wünschen, die sich für die tiefere Durchbildung der hygienischen Volksbelehrung eingesetzt, in gelegentlicher Weise gerecht werden zu können. Es sind schwierige organisatorische und technische Aufgaben, die den Reichsausschuss erwarten. Es ist zu hoffen, daß schon die erste Tagung einen regen Gedankenaustausch herbeiführen und den Aufschwung in einem bedeutenden Maße in dieser hochbedeutenden Nachfrage fördern.

## Haushalt und Wirtschaft.

Neben einer Berichtung von Rundenmilch in Dresden enthielt das Blatt eine Klassifikation in Meier-Tümmer.

**Das Reich als Schulden-Sachsen.** Aus der Übernahme der sächsischen Staatsverbinden in die Reichsfinanzbuchhaltung in dem Reiche eine Zahlungsverpflichtung von 181 Millionen Mark an Sachsen erwachsen. Wie von überflüssiger Seite verlautet, ist das Reich bisher in so unzureichendem Maße seinen Verpflichtungen nachgekommen, daß eine Stabilisierung des sächsischen Staatshaushalts insbesondere einfach unmöglich gemacht ist.

**Neue Höchstpreise für Sommerungs-Saatgut von Brodweide, Hertha und Hater veröffentlicht.** Der Rat zu Dresden und die beiden Dresdner Amtshauptmannschaften im Antragsteller dieser Nummer.

**Der Rückgang der Pauls- und Klauenende.** In Sachsen hat erstaunlicherweise weiter angehalten. Am 1. Januar d. J. beträgt die Seuche nur noch in 52 Gemeinden mit 1587 Gehöften gegen 871 Gemeinden mit 3287 Gehöften am 15. Januar.

**Ein neues Opfer des Döbelner Grubenunglücks.** Wie uns aus Döbeln i. G. gemeldet wird, ist wieder einer der beim Bergungsversuch verbleibten Bergleute, der Währer Ernst Walther, gestorben. Damit ist die Zahl der tödlich Verunglückten auf 57 gestiegen.

**Handwerkerbeamtenstag.** In einer Handversammlung handwerklicher Handwerkerbeamten worden, Sonnabend, vormittags 10 Uhr im Hauptsaal des Hauptbahnhofs werden Preisen: Vorstander W. Umann über die Notwendigkeit der Gründung einer Arbeitsgemeinschaft der handwerklichen vorgebildeten Stände und Gemeindebeamten und den Anschluß an die Handarbeitsgemeinschaft technischer Beamtenverbände. Dasselbe über den Stand der Behördenreform, Freikirchenring über die Steuerunterdrückungsmasse des normalen Staatsbeamtenbundes und Hörpreis über die Ursachen der bibberigen Bezeichnung der Handwerkerbeamten.

**Ein 50jähriges Jubiläum als Vorstwender der Sachsenischen Bergwerks-Beratungsschule statt am 7. Februar.** Präfekt und Baumuster-Matrosenmeister Ernst Schäffer in Dresden, Voigtstraße 30, feiern. Ebenso ist es dem Matrosen und Baumuster Richard Dobler in Dresden, Trieststrasse 33, am gleichen Tage vereinbart, auf eine 50jährige Tafelrath als erster Stellvertreter des Vorstwenders einzutreffen. Die Benannten sind durch ihre ehrenamtliche, dem Altanerwinkel gewidmete soziale Tätigkeit in mehreren Kreisen bekannt geworden und haben vielerlei Anerkennung gefunden.

**Neuer Albertineverein.** Eine am 1. Februar in Großbaute am Sammengesetzte Versammlung der in Dresden und Umgebung wohnenden Mitglieder des Vereinsvereins vom alten Kreis in Sachsen (Albertine) hat die Gründung eines Zweigvereins in Dresden beschlossen. Besondere Beiträge wird dieser Zweigverein von seinen Mitgliedern nicht erheben. Der neue Albertineverein Dresden wird sich vornehmlich der Volksschulpflege widmen. 1. Vorstand ist Frau Langenloß, 2. Vorstande ist Oberbürgermeister Müller; Schriftführer Herr Rechtsanwalt Dr. Petrun; Schatzmeister Herr Dr. Kunze. Die Geschäftsstelle befindet sich Stübelallee 27.

**Frauen und Mädchen, lernt Säuglingspflege!** Gelehrtheit dazu bietet sich in der Ausstellung des Deutschen Hygiene-Museums, Dresden: "Der Säugling und seine Pflege", die vom 6. bis 13. Februar in Glashäuser Turmhalle der Polizeiämter, Auguststraße, gezeigt wird. Von der Vetterin der Ausstellung, Schwester Gladys, werden in dieser Zeit auch stutzen über Pflege und Ernährung des Säuglings und Kleinkindes usw. mit praktischen Vorführungen und Übungen abgeholt. Vorgetragen sind je ein sehr interessanter Abendvortrag und ein anschaulicher Vorlesungsabend, Kosten pro Person 5 M., bzw. 10 M.

**Preise und Preise.** Die Vorbereitungen für das Fest im Gewerbehaus sind nun abgeschlossen. Als Dirigent für die Hallmusik ist weiter gewonnen worden der bekannte Kapellmeister Einödhöfer, der am ersten Februar in Dresden auftreten. Das Fest beginnt heute Sonnabend, nachmittags um 5 Uhr mit einem Konzert; um 6 Uhr wird der Ball anfangen, der von 7 bis 10 Uhr von den schon erwähnten Darbietungen und einigen Überrednungen, die der Reichsausschuh noch vorbereitet hat, unterbrochen werden wird. Von 9 Uhr ab werden auch die beiden Roberten zur Hölle, für das die Herren Wallmann und Boleslaw Richter einen zeitgemäßen March geschrieben bzw. komponiert haben, und Engelbert Möllers Künstlerstücke im kleinen Saale ihre Porten öffnen. So würde gut führen, wollten wir die Künstler alle, die sich in den Dienst der guten Sache gestellt haben, aufzählen. Man wird sehen und hören. — Da der Karnevalsumzug sehr lebhaft ist, empfiehlt es sich, an den bekanntesten Stellen, Alles, Alles, Bierengeschäft Richter, König-Johann-Straße, und Linde, Baubner-Straße, rechtzeitig von der Vergünstigung des Vorverkaufs Gebrauch zu machen.

**Der sächsische Landesausschuh für die Durchführung der Sammlung "Deutsche Kinderhilfe".** Bald am Montag mittags 11.2 Uhr im großen Sitzungssaal des Ministeriums des Innern seine Schlüsse ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. der Bericht des Arbeitsausschusses, die Schlussfassung über Ausführung des Arbeitsausschusses, die Sammelergebnisse bis zum 31. Januar an die Pflegebehörde, Möglichkeiten zur Verteilung und Verwendung der zur Verfügung stehenden Mittel in den Pflegebezirken usw.

**Minikunsthalle auf dem Borsigareal.** Wenn de deutet der Mond — „Raub!“ geht unter, der Mond geht unter. — Es ist zwar Bergweinfest — das Weinblatt ist — Da soll der Mensch einen Bericht schreiben, wenn immer wieder das neue Werkzeug zwischen kommt, mit dem Robert Stieglitz seit dem 1. Februar das schönste Kabinettprogramm des Jahrhunderts schafft. Zugesehen, das schwache Geschlecht ist darin diesmal tatsächlich wirklich das schwächer, Komödie d' Villeneuve mit dem rasch gelungenen, wie es scheint, unvermeidlichen „Gardas“ und zu Heller mit ihren etwas sentimental angebauteen, recht hübsch gelungenen Bruststücken. Aber es ist nur relativ — Stieglitz würde vielleicht sagen, vom Standpunkt der Kindertümmer Relativitätätsdruck — zu verstehen. An sich „helften sie ihren Mann“, in das Wortes wörtlicher Bedeutung, Räthe Schwebe, die in Pandus' Fuß den Stützpunkt suchte und findet, um dem sie löste Tanz- und Akrobatenkunst zeigt. Das Paar scheint allerdings etwas zu langejenige des großen Wassers gehabt zu sein, denn es hat ein wenig den Anfang an die weiter entwickelte deutsche Tanzkunst verpaßt, so gut auch alles gefunckt. Das Publikum blieb darum anfangs etwas lädiert, was ihm eine regelmäßige Standpauke von dem prächtigen Anfang, den von rheinischen Reuer und Humor erfüllten Robert Rönn und Ruth eintrug. Dieser vorzüglische Schauspieler und vornehme Künstler verkörpert überzeugt in seinem Weise in etwas wie das Gewissen des Kabaretts. Er konnte es wagen, in seinen Gedichten: „Vom Rhein“ und „Vom Ahrn“ die höchsten volkstümlichen Töne, Humor gepaart mit vollem fühllichen Ernst, anzuspielen, er konnte in dem Gedicht: „Die Scham“ seiner Zeit unbarmherzig den Spiegel voraufgestellt halten und fand doch eine Zustimmung, die sturmärmer und ehrlicher war, als je bei zweideutigen Soden. Auch das Kabarett hat eine Ehre zu verlieren. Diesmal hat es Ehre gewonnen und dabei nichts von seiner nervenentspannenden Wirkung eingebüßt. Nicht hübsch war auch, was Erich Kling, ganz Biedermeier, mit Niedern am Spinett dazu beitrug, wobei sich der Klang des alten und des neuen Klaviers, das Frank Wolf ganz wundervoll den Abend über meisteerte, höchst ergänzt miteinander. Alles aber wie Robert Stieglitz die Krone auf. Es ist nicht nur das Staunen über die fabulose Sprechfreiheit und Geschwindigkeit, mit der er seine Wörter, fortwährend mit Selbstverlust durchsetzen, Ergüsse über die Zuhörer ausspielt, nicht die zwischenschüttende, groteske Komik, es ist vor allem die Schärfe der Menschenbeobachtung und Charakteristik, die diesen Künstler an einem wirklich hervorragenden macht. Das Publikum aber gina mit, wie man's selten erlebt, und summte am Schlusse bestens in den schreireim ein: „Wenn du denkst, der Mond geht unter.“

**Die neue Filmwoche.** An den Kammer-Lichtspielen wird der Detektivismus. Die brennende Stadt vorgeführt, der ein Erlebnis im Chinesenviertel von New York behandelt. — Der Künstler „Säurebedarfs“ mit Bruno Decarci in der Hauptrolle beherrschte den Spielplan des Olympia-Theaters. — Das Prinzen-Theater bietet das fröhliche Gesellschaftsdrama „Die rote Reoute“, ferner das zubrütz-Kabarett „Wien aus Berlin“. — In den U. L. Lichtspielen läuft der dritte Teil des indischen Liebesromans „Die Lieblingsfrau des Ma-Baradha“ mit Gunnar Tolnæs. — Die Fürstenhof-Lichtspiele bringen den Karl-Man-Film „Auf den Trümmern des Paradies“, ferner das Lustspiel „Wo ist der Affe?“. — In den Vereinigten Tonbildtheatern, Prager Straße 45 und 47, wird der Kriminal- und Detektivfilm „Das rote Plakat“ sowie das Drama „Die Spießpistole“ gezeigt.

**Reine sächsische Kochkunst.** Ein schöner Abend wurde den Mitgliedern des Gemeindebundes der Erlöserkirche bereitet. Art. Schulz-Leichmann (Weingang) und Kantor Zumpe am Klavier erfreuten mit ihrer Kunst. Pastor v. Bradt hielt einen feierlichen Vortrag über: „Franz von Ruff“. — In den Freudenkirche Kobaut Sonntag, 6. Februar, abends 11 Uhr, musikalische Andacht. Konzertdirigent J. Heinel wird Vieders- und Violinvorträge bieben, ein Tomen-Doppelorchester drei- und vierstimmige Chöre. Kostung und Regel: Johannes Kreiswitz. — Die Kollekte der beiden nächsten Sonntage in der Heiligkreuzkirche sollen zu Vorschlägen für die Einleitung bestätigter Kontinuierender der reformierten Gemeinde verwendet werden. Freudliche Spenden zu diesem Zweck nimmt auch Pfarrer Dr. Romisch, Dürerstraße 19, gern entgegen.

**Vereinsergebnisse.** Der Evangel. Arbeiterverein, ein Dresden-Görlitz n. Umg. feiert Sonntag, den 6. und Montag, den 7. Februar, sein 25jähriges Bestehen. Sonntag abends 5 Uhr findet in der Landeskirche ein Feiergottesdienst statt. Predigt: der Gründungsdo. Berlin, Pfarrer Schmidt-Rabenau. Montag abends 5.30 Uhr im Saale der „Glocken“. Hamburger Straße, große Reiter, zu der alte Orts- und Wendervereine geladen sind. Die Festrede hält hier der Vorsteher des Vereins, Pastor v. Bradt. — Der Bund Deutscher Waldarbeiter, Bergbauverein Dresden, veranstaltet analog der obersächsischen Tage morgen, Sonntag, im Herzog-Albrecht-Waldschule, ein Festmahl. Sonntag abends 5 Uhr: Zusammenkunft im Vereinszimmer wegen Festtagung am Samstag am 6. Februar nachmittags. — Der Kieler Bergbauverein hält nächsten Montag im Ausstellungspalast einen Festabend ab. Die Veranstaltung ist nicht öffentlich.

**Der Eisenbahngewerbeverein „Dörfchen“** veranstaltete fürstlich zum Studenten an Gabelsberger Todestag, am 4. Januar 1849, eine schlichte Feier im Vereinslokal. Vor einer Anzahl Mitglieder und Gästen entwidete das Mitglied Buchmann ein Bild von dem Meisters Bildern und Kämpfen um sein Leben. Mit einem Appell an die Anwesenden, in Gabelsberger Sprache zu wirken, schloß der Vortragende seine vorzülichen Ausführungen. — Der letzte Anfangscursus des Vereins hat mit 45 Schülern begonnen. Befürwortungen und Fortbildungskurse bis in die höchsten Geschwindigkeiten sorgten für weitere Verstärkung in der Riesenschrift. Neue Mitglieder können jederzeit beitreten. Alle Anfragen sollte man an den Vorstehenden, Lehrer Ernst Müller, Kaiserstraße 110, richten. — Das Festschlagsvergnügen findet am 6. Februar im Goethegarten in Blasewitz statt.

**Der Neuköllner Realgymnasium** wird vom 7. bis 9. Februar, nachmittags von 5 bis 7 Uhr, eine Ausstellung von Schülerarbeiten vorstellen, die im Zeichn- und Handarbeitsunterricht hergestellt wurden und zum Gehalt des Unterrichtes passen. Der Ausstellung wird der Inhalt verkauft und verlost werden sollen. Am Sonntag abends 5 Uhr der Anschluß der Ausstellung werden alle Schüler und Freunde der Schule zu regem Besuch der reich ausgestalteten Ausstellung eingeladen.

**Historia-Theater.** Trotz der Minnitung des Komikers Gauß-Beders bei dem heutigen Sonnabend, im Gewerbeausstellungsbüro, wird der selbe seine gewohnte Vorstellung mit der würdevollen Burleske „Der Alten Ägypten“ abhalten. — Abends 5.30 Uhr, im Historia-Theater aufzuführen; nach der Vorstellung wird er mit seinen Mitgliedern schnellhandig Auto nach dem Gewerbehaus etzen, um ebenfalls sich in einer der besten Rollen zu produzieren.

**Reisefamilie gekrönt.** Am Freitag mittag wurde in ihrer Wohnung, Tangerstraße 10, die alteingesessene 96 Jahre alte Rentenempfängerin Dorothae Oehl wi. in ihrer Wohnung, die befreitlich geöffnet worden war, aufgefunden. Sie lag tot, vermutlich schon vor einigen Tagen, durch Herzschlag eingetret-

**Berdan.** Die Differenz der Arbeiterschaft und der Verwaltung der Werderauer Waggonfabrik ist beigelegt. Die Arbeiter haben von ihrer Forderung, die 15 entlassenen Kollegen wieder einzustellen, abgesehen und sich zur Beliebung von Doppelarbeitsplätzen bereit erklärt, über deren Bezahlung eine Einigung mit der Fabrikverwaltung herbeigeführt worden ist.

**Leipzig.** Eine von der Villa zum Schuhdeutschland-Kultur einberufenen Kulturfeste besuchte Verammlung, zu der Vertreter aller Parteien geladen waren, beobachtet, eine große öffentliche Kundgebung gegen die Parteiforderungen durch eine Arbeitsgemeinschaft sämtlicher Parteien und Organisationen in die Woche zu leisten.

**— Löbau.** Während selbst in eingeweihten Kreisen bis jetzt immer angenommen wurde, die Kinderzahl in den Schulen ginge rasch zurück, ist hier ein bedeutsamer Anstieg der Zahl der Kinder 1921 aufzunehmen. Der Kinder in der Volksschule zu Löbau zu beobachten, die so stark ist, daß man mit einer Vermehrung der Eltern rechnet. Während dieses Jahr noch 240 Kinder angemeldet wurden, beträgt die Zahl nach dem Geburtsregister für die nächsten Jahre 288, 189, 172, 165, 158 Kinder. Diese Kurve bestätigt deutlich die Einwirkung des Krieges und das langsame Wiederansteigen nach demselben.

**Schwurgericht.** Der 1900 zu Düsseldorf geborene Angeklagte Philipp Martin Schmid klang wegen Raubgeldes vor den Geschworenen. Er soll nach dem Eröffnungsbeschluß am 24. November u. a. in Weiden bei der Ausführung eines frechen Diebstahls die 70 Jahre alte Witwe Vöhlmann gestohlen haben. Vor den Geschworenen gab der Angeklagte in großen Zügen das folgende Bild: Einige Zeit vor dem Raub habe er einen Monat Gefängnis erhalten, weil er an der dölländischen Grenze geschmuggelt habe, sei aber beim Aufschlag gewisslos aus dem Strafanstalt befreit worden. Als Kommunist sei er dann sofort bei der Roten Armee eingetreten und bald der Wachhabende eines Truppensitzes im Kriegsbeispiel geworden. Der Vater des Angeklagten sei Glaser; er sei mittler in der Ausübung des Berufes von Reichswehrsoldaten angeholt worden, das habe ihn, den Angeklagten, begierigste Weise stark erbittert. Soldat habe er wieder in Düsseldorf seinen Beruf betrieben, sei aber im letzten Sommer arbeitslos geworden und habe auch das Bäckerhaus verlassen müssen. In der zweiten Novemberhälfte sei er über Dresden nach Weiden gekommen, habe am 23. November abends einen kommunistischen Jugendgenossen Vöhlmann kennengelernt, der ihn mit nach Hause zur Großmutter genommen habe, wo ihm befehligt wurde, Vergnügung und Nachquartier gewährt werden. Vöhlmann sei am folgenden Morgen in der gewohnten Weise zur Arbeit gegangen. Die Großmutter habe ihm später Vögelnäffe und Frühstück verabreicht. In einem unvorhergesehenen Augenblick habe er jedoch einen Angriff ergriffen und ein Paar Vergnügung und Nachquartier gewährt. Auf die Hilferufe der Überfallenen sei er bereits im Nebenhaus dingfest gemacht worden. Die Geschworenen beschloßen unter Subtilisierung von mildern Umständen die Schuldfrage, worauf das Gericht den Angeklagten zu 2 Jahren Gefängnis verurteilte.

## Vom Markt.

**Das Bild in der Markthalle.** Das Bild in der Markthalle hat sich gegenüber dem letzten Bericht nicht wesentlich verändert. Auffällig ist das große Angebot in Zwischenwaren. Ausgewogen kostet das Pfund einheimische Ware 90 Pf. bis 1 M., bei kleineren Sorten, horen, Staudenleber, 1,20 M.; bei Zwischenwaren steht sich auf 4 M. Im vorzüglich Schön Waren und zum erschwinglichen Preis von 2,50 M. für 3 Pf. sind Zwischenwaren, bis zu Hausrühr, vertreten; sie eignen sich vorzüglich zu dem pikanten gefüllten Zwischenmarkt, das man sich bei dem gegenwärtigen Fleischangebot wieder leisten kann. Rosenkohl wird von Woche zu Woche teurer, hält aber auf festen Preis (4,50 bis 5,50 M.). Auch Schwarzwurstzähne kommen bei dem offenen Boden sicher herein; sie sind deshalb auf 2 bis 2,50 M. gefallen. Ebenso ist Porree in tadellos frischer Ware vorhanden; das Stück wird mit 1,50 M. abgegeben. Massenhäfste erscheint von nun an Spinat, der wieder auf 1,80 bis 2 M. angezogen hat. Die dazu gehörigen Eier lassen darf der beginnende Vegetarist der Hühner eine weitere Senfung auf 1,70 bis 1,80 M. erkennen. Als Seitenbrot werden in der Markthalle Tomaten angeboten; der hohe Preis von 7 M. für das Pfund der recht rückläufig aussehenden schwarzen kleinen Brüste ist zu der Schwachheit in seinem Verhältnis zu den übrigen.

An den Fleischständen kann man jetzt allerhand Gelegenheitsläufe machen. So findet man bei verdeckten Fleischläufen große Würfel mit Schweinefleisch zu angesetzten, die angeblich der verbilligten Preise für Hühnerfrüchte aller Art für manche Haushalte eine sehr willkommene Bereicherung des Küchenzettels darstellen. Wenn man in Betracht zieht, daß die Hälfte des so lang erbeuteten Hühnerleibs reizlos und vielheitlich, so auch als Süßigkeiten zu verwenden sind, so kann man den Pfundpreis von 18 M. für grüne und gepökelte Brüste als angemessen bezeichnen. Auch die gesalzenen Schweinsbrüste sind reizenden Absatz; sie werden mit 5 M. für das Pfund verkauft. Diese Schweinefleinstücke kommt aus großen außerstädtischen Wurstfabriken. Von weiteren Besonderheiten ist noch geprägter Rindskopf zu erwähnen, der ohne Knöchen zu 10 M. das Pfund abgegeben wird. Schlesien verfügt und jetzt reichlich mit seinen Wurstwaren, darunter der wohlfleischen Blutwurst, die ein halbes Pfund 4 M., die sich gebraten als Beilage zu Kartoffelmus und Sauerkraut vorzüglich eignet.

Hoch im Preis stehen bei knappem Angebot die Fleische. So kosten Seeblatt 6 bis 6,50 M., Rotschink 5,50 M., ebenso Pengfisch, Schollen 5 M., Kabeljau 6,50 bis 7 M., Schellfisch 4,50 bis 6,50 M., Rotaugen 7,50 bis 8 M., Bärlauch 3,50 M., Karpen 14 M., Schleien 14 bis 15 M. erkennen. Bei diesen Preisen sind grüne Kartoffeln, Salatgerichte und Suppen von 1,80 bis 2 M. abzuzahlen. Für Süßigkeiten fordert man 14 bis 16 M., Lebkuchen 14 bis 15 M., Oliban 12 bis 14 M. das Pfund. Eine Taube ist nicht unter 7 M. zu haben.

## Vereinskunden für heute:

Mit. Ber. I. Mon.-Ber. 168 Vereinslokal.  
Mit. Ber. 2. Mon.-Ber. König Albert. Opt. 8 Uhr Vereinheim.  
Mit. Ber. 3. Mon.-Ber. Greindl.

**Beschläge für den Mittagstisch.** Hagebuttenpurée; Fleischklöße von Konservefleisch mit Nitronenturke und Kartoffeln; Apfelmus. — Abends: Aufsätteln mit Brot und Rüschialat.

*Festzug*

8. Februar, Anfang 5.30

## Bolzfest für Oberschlesien

mit lärm. Dekorationen vom Bauernball. Kleidung beliebig. Setzen zu

## Dörlches und Sächsisches.

### Zur Erhöhung der Eisenbahn tarife.

Von Geh. Beamter Hottmann.

Eine neue Erhöhung der Eisenbahn tarife ist mit Sicherheit demnächst zu erwarten. Zumtrost Kummer steht vieler Menschen jedenfalls. Sie ist die vierte seit Kriegsausbruch. Die soeben bekannt gewordene neuen Wohngeldraten geben einen Vergleichszug von den noch kommenden Vorausschätzungen. Die geplante Tarif erhöhung soll die Deckung für die durch die Erhöhung der Beförderungen der Beamten und Arbeiter erwachsenen Mehrkosten schaffen, da letztere in Betracht des schon bestehenden neuvaligen Defizits der Eisenbahnen nicht ohne weiteres entzogen werden können. Wenn nun die erhoffte Deckung nicht gelingt? Vielleicht will die Erhöhung der Tarife noch zu gering geprägt sein? Wie dann, wenn die Zeuerung weiter wächst, die Einkommen der Angestellten wieder ungünstig werden, neue Beförderungen der selben erhoben werden und deren Bewilligung unter der Androhung des Streiks erzwungen wird? Sollen dann die Tarife wiederum gestoppt werden? Es wäre eine Schande ohne Ende, wie bei den Steuern. Aber das Hinausschrauben muss doch einmal aufhören, denn wir könnten schließlich doch kommen, daß ein gutes Teil des Eisenbahnverkehrs zum mindesten des Personenverkehrs, allmählich erstickt wird und die Einnahmen infolgedessen sich so verringern, daß der Aufstand überhaupt nicht mehr auszuweichen ist. Die Personenbeförderung wird, wenn die Säge jetzt um 50 n. Q., wie es heißt, erhöht werden, das Sedis bis Behnade etwa der Säge vor dem Kriege beträgt und damit für eine große Menge von Menschen nahezu unerträglich werden. Vielleicht werden bald nur die neuen Reichen noch reisen können. Welch unermesslicher Schaden für das Kulturreich, ja, für die Wohlhaber der Volkselamkeit dadurch entstehen würde, ist kaum auszudenken. Um berühmten Beitaler des Verkehrs würden wir nicht mehr eilen.

Wie ist nun zu helfen? Der Ministerialdirektor Stieger in Berlin hat erklärt, daß die großen Beamten- und Arbeiterräte bei den Eisenbahnen nicht die Schuld am Defizit trage, sondern in erster Linie die ungeheure Steigerung der Materialkosten. Das mag richtig sein. Die Zahl der Angestellten könnte auch nicht nach Belieben verringert werden, denn sie hängt naturnoindlich mit dem Betriebe zusammen und läßt sich nur füren, wenn auch der Betrieb wesentlich eingehemmt wird. Auf diesen Wege wäre nicht sehr vorwärts zu kommen.

Allso bleibt als Hauptzweck: Verminde rung der Materialkosten. Teils durch kräftigen Abbau der Materialpreise, teils durch Einsparungen im Verbrauch. Wie beides zu erreichen ist, ist der ersten Prüfung durch die berufenen Sachverständigen vorbehalten. Beispielsweise dürfte eine beachtliche Verringerung im Bedarf der jetzt neu gewordenen, einen sehr bedeutenden Anteil an den Betriebsausgaben bildenden Lokomotivfahrten durch eine Minderung der Fahrgeschwindigkeit der Züge zu erzielen sein. Einer großen Menge der Reisenden wird es jetzt gewiß nicht mehr darauf ankommen, ob die Fahrt etwas mehr oder weniger rasch vor sich geht, wenn sie dadurch billiger wird. Das beweist heute schon die massenhafte Abwanderung in die 4. Wagenklasse (die befähigt in Schnellzügen nicht geführt wird), die infolge der bisherigen Erhöhung der Fahrvreise bereits eingetreten ist und so weit geht, daß am heutigen Aufenthalt großer Fernreisen in der 4. Wagenklasse und zwar von Angehörigen aller Stände gemacht werden. Dem Bedürfnisse nach sehr schnellem Reisen kann ja durch einzelne Expresszüge mit recht hohen Preisaufschlägen Rechnung getragen werden. Mit diejenigen, die es bezahlen können. Auf solche Weise lassen sich voraussichtlich ganz unerhöhte Missionen Markt gewinnen. Minder Wohlhabende werden sich mit einer Verlangsamung der Reise, die abrigend durch mögliche Begrenzung der manchmal während langwiliigen Aufenthalte auf den Stationen gemildert werden kann, der Kosten wegen no gedrängt abfinden. Eine Wiederverbilligung wird auch eine Rückwanderung in die 3. und 2. Wagenklasse zur Folge haben, den Verkehr haben und damit die Einnahmen der Eisenbahnen vermehren. Dadurch kehrt man zu dem alten bewährten Grundsatz zurück, den Reiseverkehr zu erleichtern, Rast an erschweren, dem gesamten Volke die Möglichkeit zu bieten, die Beziehungen zwischen wohnender Bevölkerung und Freunde zu pflegen, Erholungsbedürftige und nach Naturgenuss sich sehndende Menschen aus der dumpfen Atmosphäre der Großstadt hinweg in die schönen Teile unseres Baterlandes zu führen und damit die durch die schwerenden Folgen des Krieges ausgangs so stark gefunkte Lebendfreude wieder zu heben. Hierin liegen Werte, die der Herr Eisenbahnminister doch zweifellos nicht außer acht zu lassen gewillt sein wird. Trog aller Rüte, die ihm zurzeit die finanziellen Verhältnisse der ihm anvertrauten Verwaltung bereiten.

— Von dem Presseanschluß des Versorgungs-Vorstandes XII. Armeekorps erhalten wir im Anschluß an eine von uns fürstlich unter „Gedanken und Einsätzen“ veröffentlichte

liche Mitteilung über Kriegsbeschädigte, die in den belebtesten Teilen der Stadt ihre Verbrechen an Schülern und um eine milde Strafe bitten, eine längere Auschrift, in der u. a. zunächst darauf hingewiesen wird, daß das Publikum sich bilden sollte, solche Fälle zu verfolgen. Es könnte sich immer nur um einzelne handeln und das Publikum sollte selbst zur Beseitigung solcher Zustände beitragen, indem es sofort an die Stelle anstatt der Bitte um milde Strafe allzu freigiebig an entsprechende Namen der Betroffenen teilnehmen läßt und den Organisationen der Kriegsbeschädigten Gelegenheit gibt, den Fall und die Regierung der Betroffenen zu untersuchen. Vielleicht handelt es sich auch gar nicht um Kriegsbeschädigte, sondern um Schule, die bei irgendinem Umstund einmal ein Glied verloren haben, und nun in Ausnutzung der Konjunktur auf ein größeres Mitglied des Publikums losfließen, indem sie sich als Kriegsbeschädigte ausgeben. Im übrigen ergibt sich die Auschrift in beweglichen Blättern darüber, daß es denken, die Jahrzehnt drausen für Deutschland gebürtig haben und als Krieger bezeichnet sind, vielleicht unentbehrlich geworden ist, zu erreichen, daß die ihnen wohlwollend angefangene Prüfung und gerechte Erfüllung ihrer berechtigten Bitten und Wünsche in Taten umgesetzt werden. — Wir können hier nur erzählen, daß selbstverständlich auch und außerordentlich davon liegt, daß allen den Tapferen, die im Kampf um Deutschlands Freiheit dauernd Schaden an ihrem Körper genommen haben, ihr schweres Los erleichtert und jedem Einzelnen so zufrieden eine Erfüllung geschaffen werde. Gerade darum aber sollte einmal auf solche Einzelfälle, wie die geschilderten, hingewiesen werden, um wir freuen uns, daß wir in dieser Richtung mit den Organisationen der Kriegsbeschädigten und Verfolgungsberichtigen Hand in Hand gehen.

\* Der Militärverein „Pioniere“ zu Dresden beginnt am Donnerstag im „Tivoli“ sein 9. Stiftungsfest unter Teilnahme einer stattlichen Zahl von Ehrengästen, als Offiziere, Vertreter des Präsidiums, des Bezirkstages Dresden, der Brudervereine usw. Nachdem der Tivoli-Direktor (Leitung: Kapellmeister Breiden) den Abend eingeleitet hatte, hielt der Vorsteher Ernst Weißbaas die Begrüßungs- und Festansprache. Nach der Begrüßung unserer Wehrmacht und dem Beifall der allgemeinen Dienstpflicht seien wir der Willkür auch der kleinen Nationen ausgesetzt. Das 25-jährige Bestehen der 12er Pioniere im Jahre 1923 könne leider auch nicht mehr gefeiert werden, aber ein würdiges Gedächtnis sollte doch stattfinden. Nachdem der Redner an die Übereitung und Belebung deutschen Gebietes erinnert hatte, erklärte er es als Pflicht jedes Deutschen, über alle Gegenseite der Parteien und Klassen hinweg dem Vaterlande zu dienen. In diesem einzigen Gedanken, im Kampfe um den inneren Frieden wollten die Militärvereine vorangehen. — Generalmajor Conrad dankte in Namen der Offiziere und bedankte ebenfalls die Auslösung der Pioniertruppe. Ein würdiges Denkmal für die gefallenen Kameraden sollte aber erheben und anlässlich des 25-jährigen Gedächtnisses eine Weihe erhalten. — Der Vorsteher des Brudervereins zu Pleuen i. B. B. B. B. überreichte Urkunde und feierte dann die Kameralität und Treue, worauf er mit einem feindlich angesehenen Hoch auf das Offizierkorps schloß. Würdigkeit wurde noch, daß am Himmelfahrtstage dieses Jahres in Meißen eine Zusammenkunft der Pioniere stattfinden wird. Das trefflich ausgeführte Konzert schloß mit den schmeichelnden Paradesmärschen der 12er und der Pioniere, worauf man sich noch einige Stunden den Ballfreuden widmen konnte.

— Der Dresdner Ruderclub veranstaltete am Sonntag nachmittag im großen Saale des Künstlerhauses anlässlich seines 18. Stiftungsfests ein sehr gut gelungenes Konzert. Kammermusiker Bob. Siegler, Kammervirtuoso Schilling und die Klaviervirtuosen Bräutlein, Voit, Troll leiteten mit dem S-Dur-Trio Co. II von Bröselowen ihr Violin, Violoncello und Klavier in Harmonie voll die Reihe der Darbietungen ein. Die Überrednerin Frau Siegert-Kimpel sang in vollendetem Weise Tondichtungen von Orff, Strauß und Weingartner, die von Tenoristin Siran am Flügel verständnisvoll begleitet wurden. — Schumanns bedeutende Werk „Märchenbilder“ gaben die Klaviervirtuosen Voit, Troll und Kammervirtuoso Richard Rosohl sehr empfindlich wieder, ebenso später F. Schuberts Andante, Thème mit Variationen aus dem Korelli-Quintett, in dem alle Künstler, die Klaviervirtuosen Voit, Groß, die Kammervirtuosen Richard Rosohl und Walter Schilling und die Kammermusiker Johannes Siegler und Gustav Kleinert, vereint waren. Im weiteren Verlauf des Konzerts begrüßte der 1. Vorsteher Engert die Besucher, dankte dem Pirnaer Ruderverein, insbesondere Dr. Oertel für sein Erscheinen und läßt keine, von warmerherzigem Empfinden für das deutsche Vaterland und für das betrauende Geschlecht geprägte Andeutungen mit einer Wohlung, im Ruderboot dem deutschen Vaterlande ein junges, tolles, mutiges Geschlecht vertraulichen. Auf dieses Ziel des deutschen Ruderports brachte der Vorsteher ein von den Anwesenden beigebrachten Hymne „Herr Hurra aus. Herr Dr. Oertel (Pirnaer Ruderverein) dankte für die Einladung und feierte den gerade im Kreise des D. R. A. besonders gespöttelten Geist der Kameradschaftlichkeit mit herzlichen Worten. Kaufmann Höller erbat die Künster, bevor es an die Damen mit begehrten Worten.

— Der Gabelsbergerischen Stenographen-Verein Dresden-Reichenheim (Holländische Galvanikfirma, Königgräßer Straße 14, am 10. Februar, abends 19 Uhr, in der 49. Volksschule, Leidstraße 14, 1. einen Anfangs-, Wiederholungs- und Meisterschaftskurs für Damen und Herren. Anmeldungen werden bei Beginn entgegengenommen.

## Sächsischer Landtag.

Dresden, den 4. Februar 1921.

### 24. Sitzung.

Nach der Eröffnung der beworbenen Sitzung durch den Präsidenten erzielte zur Begründung folgenden Antrag Abg. Grellmann (D. N.): Der Landtag wolle die Ausführungsbestimmung zum Gesetz vom 21. Mai 1920, betreffend die Belebung der bis mit 31. März 1920 in Ruhestand versetzten Staatsbeamten und Lehrer, dahingehend abändern, daß bei dem im Gesetz benannten Haushalt des Lehrerausbildungs-Institutes ein juristisches Urrecht und eine soziale Härte zugute.

Ministerialdirektor Dr. Michel erklärt, die Regierung sei sich der Härten der Bestimmungen bewußt. Deshalb würden sie bei der Neuregelung des Pensionssystems berücksichtigt werden. Die Rendungen sollen rückwirks Kraft haben. Der Gesetzentwurf werde der Kammer im nächsten Befolgelekt verlesen.

Abg. Schurz (Soz.) kritisiert sich dem Antrag an und wünscht gleich Schlussberatung.

Nach Zustimmung des Antragstellers wird der Antrag im Schlussberatung genommen.

Abg. Drechsler (D. W.) nimmt sich warm der stechen-musikalischen Beamten an. In den Besoldungsbestimmungen aller Beamtenstellen befinden sich noch immer Ungleichheiten und Härten, so in der unterschiedlichen Behandlung der Alten und Neuregelungen. Dies sollte doch endlich abhilfe geschaffen werden.

Abg. Wehrmann (Dem.) wünscht, die Rechtsanwältschaften auf dem Gebiete der Besoldungsordnung möglichst bald verhindern.

Abg. Tünker (Unab.) verlangt, die Strafe solle härter auf Besoldung der Arbeitsmusikalischen Beamten berücksichtigt werden.

In seinem Schlusswort bedauert Abg. Grellmann (D. N.), daß die Regierung auf verschiedene Einzelheiten der Banden- und Heimatkunde in dieser Tache keine Antwort gegeben habe. Sie hätte viel Uruhr und Erziehung vermeiden können.

Der Antrag wird darauf einstimmig angenommen.

Dann wird ein demokratischer Antrag beraten, der die Regierung zu erzählen bitte, den Gesetzentwurf, durch den die Frage der persönlichen Volkschullasten

regelt wird, noch vor Einbringung des Nachtragsabsatzpunktes dem Landtag vorzulegen.

Abg. Dr. Reinhold (Dem.) gibt einen Überblick über die bisherigen Verhandlungen in dieser Frage. Die Regelung habe große finanzielle Bedeutung, deshalb müsse sie sehr rasch erfolgen. Er hofft, daß noch die jetzt bestehende Regierung die Erledigung vornehmen werde.

Ministerialdirektor Dr. Michel teilt mit, daß die Regierung den betreffenden Gesetzentwurf bearbeitet, es werde aber nicht möglich sein, ihn vor der Vorlegung des Nachtragsabsatzes einzubringen. Dieser werde in einer der nächsten Sitzungen des Gesamtministeriums zur Beratung stehen und dann unverzüglich vorlegt werden. Der Entwurf über die Übernahme der persönlichen Schullasten auf den Staat werde inzwischen mit größter Geschleunigung weiter gefordert werden. Bei diesem Gesetzentwurf spielen wichtige Fragen eine bedeutende Rolle; es sollten u. a. auch die Anstellungsvoraussetzungen der Volksschullehrer geregelt werden. Die Vorarbeiten könnten nicht übermäßig gehrochen werden. Am Sonnabend würden die Verhandlungen zwischen dem Finanzministerium und dem Kultusministerium beginnen, von denen man hoffe, die Grundlage aber die Beteiligung der Gemeinden, die doch noch vorgezogen werden müssen, in müsse, endgültig festgestellt.

Abg. Arzt (Soz.) wundert sich darüber, daß der Entwurf nicht schon von der früheren Regierung vorgelegt worden sei. (Befragt des Abg. Dr. Seifert: Die Kammer hat keine Gesetze mehr angenommen.) Seine Parteifreunde stimmen dem Antrag zu.

Abg. Dr. Reinhold (Dem.) schlägt vor, den Antrag dahin abzuändern, daß der Entwurf noch vor Verabschiebung des Nachtragsabsatzes vorgelegt werden solle.

Abg. Grellmann (D. N.) äußert, daß der Antrag die Zustimmung seiner Fraktion finde.

Abg. Blümke (D. W.) legt namens seiner Freunde Beruf darauf, daß der Entwurf mit Geschleunigung vorlegt werde. Die Gemeinden stünden mit ihren Haushaltsplänen jetzt völlig im Dunkeln. Dieser Zustand ist unerträglich. Auch der Entwurf über die Abfindung der Schulemenden möge bald vorlegt werden.

Ministerialdirektor Dr. Michel verkündet nochmals den Namen des Kultusministeriums, beide Gesetzentwürfe mit aller Geschleunigung, aber auch mit Gründlichkeit vorzubereiten, kann aber nicht aufzeigen, daß die Vorlegung noch vor Abschluß der Verhandlungen über den Nachtragsabsatz erfolge. — Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Nächste Sitzung: Dienstag, den 22. Februar, nachmittags 1 Uhr.

## Wein-Restaurant Savoy Albertshof

Telephon 18633

Montag 7. 2. 21:

Rosenmontagsfeier

Dienstag 8. 2. 21:

Fastnachtsfeier

Sämtliche Räume herrlich dekoriert

Einlaß 6 Uhr.

Tischbestellung erbeten.

Prack, Smoking, Kostüm erwünscht.

## Café Altmarkt

Telefon 4-17 Uhr

Kaffee-Konzert

Ab 8 Uhr abends

Große Vortrags-Konzerte

■ Kapelle Rolf Hirsch-Wernoffska ■

## Denkst Du an Oberschlesien?

Hast Du schon Deine Spende gegeben

Nimmst Du an den Veranstaltungen teil

## Palast-Hotel Weber

am Zwinger

## Grosse Karnevals-Feier

Souper in altbekannter Güte

Täglich Tee-Konzert von 4,30-6,30

## Hummer-Keller

## Intimes Fastnachts-Fest

Tischbestellungen im voraus erbeten.

Tel. 2037. A. Panzendorf und H. Kämpfer.

## Neuer Sachsen-Palast

Dresden-A. Neumarkt 8

Vorzügliche Küche u. B. Weine

— Mittags- und Abend-Gedecke —

Täglich Künstler-Konzert

Friedrich Rohmann.



Oscar Junghähnels hum. Sänger.

Neu! Böse Zungen! Wer soll Vater sein?

Mit. 1/2. Vorspeise. Soße. Kartoffelknoedle. Käse.

Montag-Sonntag. Nachmittag. 19 Uhr. 1000 Mark.

## Volkshaus

(nicht Volksheim), Ritterbergstraße, Maffeistraße 13.

Sonnabend, den 6. und Sonntag den 7. Februar

1921.

1000 Mark.

# Börsen- und Handelsteil.

## Gewisse Annahme von Kriegsanleihe auf das Reichskontopfot.

Die Annahme selbstgezeichnete Kriegsanleihe zum Kennwert war zunächst auf die Zeit bis zum 31. Dezember 1920 beschränkt und wurde sodann bis zum 31. Januar 1921 ausgedehnt. Nunmehr hat, wie bereits gemeldet, der Reichsminister der Finanzen im Interesse der Sicherheit von Kriegsanleihe die Befristung auf den 31. Januar 1921 aufgehoben. Eine demnächst im "Reichsanzeiger" erscheinende Bekanntmachung über die Entziehung des Reichskontopfers gilt selbstgezeichneter Kriegsanleihe bestimmt, daß der abgabepflichtige Seigner jeweils noch einen Monat zur Zahlung in Kriegsanleihe Zeit hat, nachdem ihm seine Abgabeschuld durch Auflösung des Steuerbescheides bekannt geworden ist. Die Monatsfrist gilt als gewahrt, wenn innerhalb dieser Frist die Stücke bei der Annahmestelle oder der Uebertragungsanstalt bei der Reichshauptverwaltung eingereicht sind.

Die Vergünstigung gilt wie bisher grundsätzlich nur für nachstelllich selbstgezeichnete Schuldverschreibungen, Schuldverschreibungen und Schamausleihungen der Kriegsanleihen. Die Annahme erfolgt zu den im § 45 Abs. 1 des Reichskontopfotgeleges festgesetzten Vorzugsurkuren, mithin regelmäßig zum Kennwert, bei den 4½-Jährigen Ausgabenweisenungen des 4. und 5. Kriegsanleihe am Wert von 500 für je 100 M. Kennwert. Hat der Abgabepflichtige selbstgezeichnete Kriegsanleihe auf die außerordentliche Kriegsanleihe für 1919 oder auf die Kriegsanleihe vom Vermögensaufwand in Zahlung gegeben, so erhält er im Falle einer Überziehung oder einer Erhöhung der Abgabe den zweit gezählten Betrag in Anlehnung an den Vorzugsurkure, im Falle einer Überziehung oder einer Erhöhung der Abgabe den zweit gezählten Betrag in Anlehnung an den Vorzugsurkure erhält. Die so erhaltenen Stücke kann er nunmehr auf das Reichskontopfer, wiederum an den Vorzugsurkuren, im Zahlung geben. Die Abgabe ist gleichfalls einen Monat und lautet in diesem Falle von der Auswidigung der Frist durch die Steuerbehörde an. Diese Regelung gilt sowohl für die Fälle, in denen die Zahlung durch Übergabe von Kriegsanleihe aus, als auch für die Fälle, in denen die Zahlung durch Überweisung von Schuldverschreibungen erfolgt.

Ren geregelt wird, nach der D. A. Zug., ferner die Annahme von Einschreiben. Während Einschreiben mit Säulenfest bis zum 1. Oktober 1920 als nicht mehr zum Stück gehörig betrachtet werden und der Kapitalertragsteuer unterliegen, werden sie am 2. Januar 1921 und später fällig werdenden, beim Stück befindlichen Säulenfest mit angenommen und bei der Berechnung des Annahmewertes in voller Höhe ohne Abzug der Kapitalertragsteuer berücksichtigt. Aufgrund dieser Bestimmung brauchen die Banken, die mit Ausdrucken auf Einziehung von Kriegsanleihe aus zu sehr belastet sind, die am Stück befindlichen Einschreiben nicht mehr ihrem Kunden auf Einlösung zurückzugeben, sondern können sie bei den Ständen belassen. Überreicht z. B. der Abgabepflichtige oder seine Bank ein Kriegsanleihebuch über 1000 M. mit Zusammensetzung von 1921 über 25 M. zu werden, gemäß § 45 Abs. 1 des Reichskontopfotgeleges zunächst die fehlenden Säulen für das erste Halbjahr 1920 vom Kennwert abgesetzt und der Januar-Kontopfot ohne Abzug der Kapitalertragsteuer mit angenommen. So daß hier ein Annahmewert von 975 M. ergibt. Befinden sich gegen die am 1. Januar 1921 oder später fällig werdenden Einschreiben nicht mehr beim Stück, so wird der Annahmewert um den Betrag der fehlenden Einschreiben gefügt. Diese fehlenden Einschreiben unterliegen aber bei ihrer Einlösung der Kapitalertragsteuer. Zum Ausgleich wird deshalb der gefürchtete Annahmewert an den Betrag dieser Kapitalertragsteuer erhöht. In dem genannten Beispiel würde das Kriegsanleihebuch zu 1000 M. ohne Zusammensetzung der Kapitalertragsteuer von 250 M. durch, mitin zu 975 M. gerechnet werden.

Endlich bestimmt die neue Verordnung, daß die über die Hauptabgabestelle Kriegsanleihe auf das Reichskontopfer aufgestellten Annahmestellen ebenso wie die Annahmestellen über Uebertragungsbefreiungen der Reichshauptverwaltung auf die Tugendstelle, den Reichshauptverwaltung und auf die Abzahlungsstellen an das der Belehrung erschließlichen Annahmewertes in Zahlung genommen werden.

**Froßdienstbörse** in Dresden am 1. Februar. Stimmung: überwältigend. Preis, ab Vorer Dresden, unter 5000 Kilogramm 100 bis 100, darüber abwärts, abwärts Hamburg, bei 10.000 Kilogramm, manchmal Hamburg 145 bis 150, Leinwand 270 bis 300, Röllere, Leinster, per 50 Kilogramm brutto 1100 bis 1400, Großdecken, rechteckig, per 50 Kilogramm brutto 1250 bis 1500, Dresden, Röllere, per 50 Kilogramm netto 50 bis 60, Leinwand 370 bis 400, Leinwand Dresden 15 bis 20, Preis, late, hämmere, ab Dresden 15 bis 18.

**Gianturier Börse** vom 4. Febr. Bei großer Besucherfülle war die Stimmung auf eine Umlageabteilung infolge Angebots derselben märrt. Die angemalte Haltung des Marktes war eine Folge von Gerüchten über neue große Steuerpläne, unter deren Einfluß besonders Industrieaktien erheblich in Mittelpunktsstadt gesunken waren. Einem därferten Rückgang unterlagen Auto Deutiz, Siegfried, zwischen 370 bis 390, Adler, Alsen, motor, zwischen 200, nachbarsch 200, Maschinen, Schlinger 200, Ölrich, Kupfer 385, Bingmerke 257, Schild & Co. 382, Spiegel und Spiegelglas 321, Gummi Peter 140, Gebrauch Nahrungsmittel 280, Stärker realisierte wurden Bergmann 380 bis 323, A. G. W. 280, Zähmener 295, Eisenach & Salze 300, Theodor Goldschmidt 308 bis 320, Badische Anilin 320, Badische Farbwerte 410, Ölzuckerfabrik 300, Scheidebaud 300, Farbwerke Wülfelheim lagen bei reger Auftragslage sehr 300. Nachhaltig wichen Nahrungsmitteln auf der Konsolidierung, die sich zwischen 5 bis 20 % bewegten. Es notierten Deutsch-Rheinberger 400, Weltstreich 222, Sparometer 447, Maximeus 300, Oberbörsard 370, Pöhl 370 bis 390, Weißnau 330 bis 350, Preysen Schuhfabrikation unterlagen reicher mexikanischer Papier. Die Industrien auf diesem Marktgebiet erreichten eine Höhe von 12 bis 20 %. 5 %ige Goldregulierung ging zu 370 bis 380 um, 5 %ige Zöllemerikaner zu 350 bis 360, 3 %ige Teague-Reppe zu 470 bis 450, French-Heberer zu 800, nachbarsch 800, Deutsche Petroleum zu 1800 bis 1900, Deutsche Lufthansa 1000, Skandinav 310, London 210, Paris 150, Schweiz 1000, Italien 220, Newport 60 M.

Der Hansa-Handlungsverband Sachsen, hielt tatsächlich in Dresden seine erste Brühljahrs-Börsendiskussion ab. Der vorgetragene Geschäftsbereich über das vergangene Jahr gab ein Bild von der aufwährenden Tätigkeit und Arbeit, die der Hansa-Handlungsverband im Interesse des deutschen Wirtschaftspolitik und des Wirtschaftslebens geleistet hat. Am Zusammenhang damit stand die Ausstellungserörterung zur Erforschung der Bedeutung des freien Unternehmers. Unternehmen mußte auch allen Vorstellungen über Sozialisierung und Kommunalisierung ein reges Interesse und entsprechende Praktiken, sowie Ausklärung durch Parteien und Gruppierungen gewidmet werden. Nach Ausprache über den Bericht wurde beschlossen, durch die Ortsgruppen die wirtschaftlichen Interessen auch bei Gemeindewahlen entsprechend zu fordern. Eine lebhafte Ausprache entpuppte sich dann über die Preissteuerung, darunter auch über die Nebenmittelsteuer und die Frage, ob und inwieweit hier der Handelsrichter eine Schuld übernommen sei. Es wurde beigebracht, bei der Zentralstaat das Ergebnis einzutreten, mit den leitenden Kreisen der Handelsrichter über einen Abstand der Nebenmittelsteuer und gezeigt, daß hierfür Fühlung zu nehmen und hierbei insbesondere mit darauf hinzuwirken, daß die ungeheure Preissteuerung durch die Reichsgesellschaft für den Verbraucher, so durch die Reichsgesetz- und Reichsschulzamtstellen, in Weißfjell kommt. Bei der Neuwahl des Präsidiums wurden die fehlhaften Mitglieder bestimmt und neu bestellt.

**Deutsche Automobil-Bank, A.-G.**, in Wahren b. Leipzig. Nach dem Gesellschaftsbericht ist die am 2. März 1920 geschlossene Kapitalerhöhung um 8000000 M. auf 7000000 M. durchgeführt. Die im Jahre 1918 begonnenen Erweiterungsarbeiten sind fertiggestellt, ebenso in die Umstellung in die Friedenswirtschaft vorgenommen. Im abgeschlossenen Geschäftsjahr wurde die Produktion durch einen mehr als dreimalsoffnen Arbeitsaufwand in außerordentlicher Weise gehemmt. Sie litt ziemlich auch durch große Schwierigkeiten in der Materialbeschaffung. Trotzdem ist es gelungen, wieder ein befriedigendes Ergebnis zu erzielen. Roh 384754 M. Abschlußgen mit die Verminderung des angewiesenen Reinigungsmittes von

1210000 M. wie folgt vorgeschlagen: Zum Aktienfonds 62000 Mark, Rücklage für Talenteuer 7000 M. Zuweisung zu einem neuen zu errichtenden Disposition- und Detributefonds 200000 Mark, Talenteuer und Gratifikationen 65501 M. 10 % Dividende 200000 M. Zuweisung für den Aufschubfond 55501 M. Vertrag auf neue Rechnung 52488 Mark. Im Geschäftsjahr hat der Deutsche Automobil-Konzern (D. A. G.) G. m. B. H. Leipzig, über dessen Errichtung im letzten Bericht Mitteilung gemacht ist, seine Tätigkeit aufgenommen. Die an den Zusammenhängen geführten Erwartungen haben sich bisher in befriedigender Weise erfüllt. Die besonderen Bogenbücher, die die Gesellschaft für den Deutschen Automobil-Konzern (D. A. G.) zu bauen übernommen hat, ist mit gutem Erfolg auf dem Markt gebracht worden. Die besonderen Eigenheiten dieses Bogenbüches haben eine größere Anzahl von Anträgen zu angemessenen Preisen gebracht, die Beschaffung und Abzug für längere Zeit sichern. Die besondere Steigerung aller Materialpreise, der Rohse, Gehälter und andere Unfälle, die im Laufe des letzten Jahres eingetreten ist, veranlaßt die Verwaltung, das Aktienkapital um 7000000 M. auf 14000000 M. zu erhöhen.

**Härtlinger Holzwaren-Spinnerei, Aktiengesellschaft** in Leipzig nach Überweisung von 6 Mill. Mark an einen Erneuerungsfonds um 320 Mill. Mark an die Reserve hat der Aufschubfond beschlossen, für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 25 % (d. h. 17 %) und einen Bonus von 25 % (d. h. 12 %) auf das erhöhte Aktienkapital von 12 Millionen Mark vorzuschlagen.

\* **Deutsche Oppelkendorf-Bank, A.-G.**, Berlin.

Bei dem Institut betragen die Einnahmen aus Hypothekenlinien steinschüssig Verwaltungsaufträge, im Geschäftsjahr 1920 1272 (d. h. 1275) Millionen Mark, aus Kommunaldarlehen 1755 (144) Millionen Mark, aus Wechseldarlehen 215885 M. (145557 M.) und aus laufenden Renten 481180 M. (669405 M.). Provisionen aus den Oppelkendorf- und Kommunaldarlehen gegebenen ergeben 965200 M. Dagegen erforderten Unfosten und Steuern 1941 (177) Millionen Mark, die Oppelkendorfhandels- und Kommunalobligationszinsen 1150 (1220) Millionen Mark. Die Unfosten der Oppelkendorfhandels- und Kommunalobligationen beliefen sich auf 61184 M. (15739 M.), der Kriegsrücklage werden 200000 M. (225000 M.) zugesetzt, so daß sich ein Übertrags ergibt von 1950 (194) Millionen Mark, aus welchen wiederum eine Dividende von 7½ % zur Verteilung kommt. Der Gewinnabrechnung aus, das an Hypotheken im abgelaufenen Rechnungsjahr 1778 Millionen Mark zurückgezahlt worden sind. An neuen Hypothekendarlehen hat die Bank 1918 Millionen Mark und an neuen Kommunaldarlehen 4,1 Millionen Mark gewährt. Die Oppelkendorf darlehen sind demnach von 280,81 auf 271,97 Millionen Mark zurückgegangen, während die Kommunaldarlehen von 84,29 auf 86,15 Millionen Mark gestiegen sind. Im Umlauf der Pfandbriefe hat sich entsprechend den Änderungen im Depotbestand ebenfalls eine Verminderung ergeben. Der Betrag der umlaufenden Oppelkendorfandbriebe wird mit 250.02 (261,11) Millionen Mark angegeben. An Hypothekenzinsraten den sind in der Bilanz aufgeführt 1,12 Millionen Mark, die sich aus Abständen aus dem Jahre 1919 in Höhe von 17487 M. und aus solchen aus dem Jahre 1920 in Höhe von 967111 M. zusammenfassen. In Kommunaldarlehen waren rückläufig fast 1000000 M. auf 176788 M. auf Rückläufige aus dem Jahre 1920 entfallen. Die Bank war im verflossenen Geschäftsjahr an 12 durchgeführten Zwangsversteigerungen beteiligt, was bei Grundstücke nicht zu übernehmen waren.

\* **Phönicia-Werke Akt.-Ges.** in Elsterwerda. Nach dem Geschäftsjahrsbericht hat sich der lebhafte Geschäftsgang auch auf den größten Teil des Jahres 1920 ausgedehnt. Gegen Ende dieses Jahres trat eine Störung ein, welche nicht nur durch die üblichen Ereignisse dieser Art um die Jahreswende erklart werden kann. Der Umsatz hob sich unter dem Einfluß der ständig steigenden Materialpreise und Rohse, ganz erheblich und erfüllte die Erwartungen der Verwaltung bezüglich des Reinigungsmitts. Das Aktienkapital wurde aus Gründen der harten Anspannung der Mittel um 300000 M. auf 800000 M. erhöht. Das erzielte Ergebnis von 61000 M. wurde in voller Höhe den ordinären Rücklagen aufgezehrt. Der Gewinn steht auf 819684 M. und soll wie folgt verteilt werden: Abzreibungen 40000 M., 15 % Dividende auf 800000 M. sowie 1. B. gleich 120000 M., Sondererlöse 100000 M., Haushaltshaushalt 50000 M. Vertrag auf neue Rechnung 3085 M. Zug eines nicht unbedeutlichen Auszugsbetrages ist eine Vorherfrage für das neue Geschäftsjahr nicht möglich.

\* **Porzellanfabrik Ph. Rosenthal & Co., Aktiengesellschaft** in Selb und Berlin. Die außerordentliche Hauptversammlung genehmigte den Antrag auf Erhöhung des Grundkapitals um 4 Millionen Mark Vorzugsaktien. Zu der Begründung des Antrages führt der Vorstande Schleicher u. Niemeyer aus, daß die Umwelt in wichtigen Beräumen eine außerordentliche Höhe erreicht haben, ebenso die Zölle und die Abfertigungen. Die Erhöhung der Aktien erforderte erhebliche Ausgaben. Die 4 Millionen Mark neuen Vorzugsaktien, die ein Vorrecht auf einer Gewinnanteil von 6½ der geleisteten Zinszahlungen mit Nachzahlungsvorrecht haben, werden unter Ausschluß des Besitzrechtes der Aktienstute zum Kurs von 100 % abgegeben. — Hierzu wurde in der nächsten Aufsichtsratssitzung beschlossen, der vor den 21. März nach Berlin eingetroffenen Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 90 % (wie im Vorjahr) und eines Bonus von 20 % vorzuschlagen.

\* **Krengeldung**. Mit dem Tage in Berlin und mit einem Stammkapital von 3 Millionen Mark ist von der Pfand Rundschau 6. M. v. d. H. in Bremen und der Börsenzeitung 250.000 und in der Börsenzeitung 250.000, Börsenzeitung 250.000, Sonderausgabe 221%, Schlesischen Zeitungen 267, Sachsen-Anhalt 312-11, Erzmann 280, Weißbäcker 349-52, Ruhrländer 150, Brandenburg 175, Phönicia 288.

**Dresdner Börsen-Giroverkehr vom 4. Februar.**

(Vergleich mit Bankbau Börsen- & Branche, Dresden, Galeriestraße 14.)

Dresden, Ritterstr. —, Börsen- & Branche, Dresden, Galeriestraße 14.

Dr. A. Möller, —, Börsen- & Branche, Dresden, Galeriestraße 14.

Dr. Hermann, 277, Börsen- & Branche, Dresden, Galeriestraße 14.

R. Wolf, Vogelgesang, 277, Börsen- & Branche, Dresden, Galeriestraße 14.

W. Müller, 277, Börsen- & Branche, Dresden, Galeriestraße 14.

A. M. Scherf & Co. 230, Börsen- & Branche, Dresden, Galeriestraße 14.

Bechmann & Co. 260, Börsen- & Branche, Dresden, Galeriestraße 14.

Schulz, 277, Börsen- & Branche, Dresden, Galeriestraße 14.

Geißler, 277, Börsen- & Branche, Dresden, Galeriestraße 14.

U. Hoffmeyer-Zucker, 277, Börsen- & Branche, Dresden, Galeriestraße 14.

H. Schröder, 277, Börsen- & Branche, Dresden, Galeriestraße 14.

J. Böckeler, 277, Börsen- & Branche, Dresden, Galeriestraße 14.

J. Böckeler, 277, Börsen- & Branche, Dresden, Galeriestraße 14.

J. Böckeler, 277, Börsen- & Branche, Dresden, Galeriestraße 14.

J. Böckeler, 277, Börsen- & Branche, Dresden, Galeriestraße 14.

J. Böckeler, 277, Börsen- & Branche, Dresden, Galeriestraße 14.

J. Böckeler, 277, Börsen- & Branche, Dresden, Galeriestraße 14.

J. Böckeler, 277, Börsen- & Branche, Dresden, Galeriestraße 14.

J. Böckeler, 277, Börsen- & Branche, Dresden, Galeriestraße 14.

J. Böckeler, 277, Börsen- & Branche, Dresden, Galeriestraße 14.

J. Böckeler, 277, Börsen- & Branche, Dresden, Galeriestraße 14.

J. Böckeler, 277, Börsen- & Branche, Dresden, Galeriestraße 14.

J. Böckeler, 277, Börsen- & Branche, Dresden, Galeriestraße 14.

J. Böckeler, 277, Börsen- & Branche, Dresden, Galeriestraße 14.

J. Böckeler, 277, Börsen- & Branche, Dresden, Galeriestraße 14.

J. Böckeler, 277, Börsen- & Branche, Dresden, Galeriestraße 14.

J. Böckeler, 277, Börsen- & Branche, Dresden, Galeriestraße 14.

J. Böckeler, 277, Börsen- & Branche, Dresden, Galeriestraße 14.

J. Böckeler, 277, Börsen- & Branche, Dresden, Galeriestraße 14.

J. Böckeler, 277, Börsen- & Branche, Dresden, Galeriestraße 14.

J. Böckeler, 277, Börsen- & Branche, Dresden, Galeriestraße 14.

J. Böckeler, 277, Börsen- & Branche, Dresden, Galeriestraße 14.

J. Böckeler, 277, Börsen- & Branche, Dresden, Galeriestraße 14.

J. Böckeler, 277, Börsen- & Branche, Dresden, Galeriestraße 14.



Konzertdirektion F. Ries.

**Heute** 7 Uhr, Logenhaus

Stefan Askenase	Dr. Egon Perez
Klavier	Violine
<b>Beethoven</b>	
Violin-Sonaten D-dur, A-moll, C-moll	
Konzertflügel C. Bechstein von F. Ries	
Karten 9,90, 5,50, 4,90, 2,90 u. St.	
F. Ries, Seestraße 21 u. Abendkasse	

**Heute und morgen** abends 10,8 Uhr Künzlihaus

Lustige **2** Abende

# Karlchen

(Karl Ettlinger)

„Helterstes“ „Neuestes“ aus eigener Werkstatt

Karten zu 5,90 u. 4,00 M. im **Carl Tittmanns Buchhandlung**, Prager Straße 19.

spielt jetzt die neuen elegantes

**Kapellmeister Karl Reuter**  
von der **Karlsburg-Disko**  
**DIREKTOR**

**Tänze**  
mit **Odeon**-Musikplatten

welche hervorragend sind  
und bei keiner Tanzgelegenheit fehlen sollten.

Hören Sie sich dieselben an im

**Musikhaus H. BOCK, Prager Str. 9**  
**ODEON**-Abteilung

**3 zoologischer Garten**



Gemabend den 3. Februar  
**kein Konzert.**

Sonntag den 4. Februar  
**Eintrittspreis**  
für Gartenbesuch  
**jede Person 1 M.**

Für den Konzertbesuch des Philharmon. Orchesters  
ist auf Tageskarten 50 Pf. Zuschlag zu zahlen.

**Gelle 6**

**Viktoria-Theater**  
Neu! Komiker Neu!  
**Paul Beckers**

mit Fritz Syvara und Gefell daf.  
Mittwoch 19,8 Sonnags 8 Vorstellungen

**Grotto-Nachrichten**  
Gennabend 5. Februar 1921

**61**

**Tivoli-Palast**

# Buntes Theater

Täglich 10,8 Uhr

Claire Stein  
Ellen Weber  
Fred Naumann  
Loete Römer  
Franz Baumgarten  
Barry \*\*\*  
Valerie Krywucky  
Elga Stephanie-Graupner

Kleine Operetten-Spiele:  
Naumann - Stein

Hans Kandler  
„Lachende Lieder am Flügel“  
Salonorchester M. Kraft

10,10 Uhr

**Intime Künstlerklause**

Fernmel. 2024

**Königshof-Theater** bislang 10,8 Uhr.  
„Der Brillantenkönig“

Detektivkrimi von C. Lingen-Wrublick.  
1. Bild: Überlistet. 2. Bild: Entwischt. 3. Bild: Der Meisterdetektiv. 4. Bild: Zur Strecke gebracht.

Nr. 14390 Dir. W. Tyman.

**Tymians Thalia-Theater**

Wieder wirklich alles Schlager!

**In und um — Dresden 'rum!**

Lokalposse in 3 Bild, v. Winter-Tymian.  
1. Bild: Spielklub. 2. Bild: Bei Tymians. 3. Bild: Ill. Klazz.  
„Unterm Lindenbaum“ Lebend. Lied von M. Neumann.  
Former: Neue Quart. — Komiker — Sänger.

Amt. 10,8. Sonnt. 10,4 Uhr — Vorv. 11—12 u. ab 6 Uhr.

**SARRASANI**

Täglich 7 Uhr, Sonntag auch 3 Uhr. Vorverkauf: Residenz-Kaufhaus und Circuskasse. Circusstücke großartiger. Interessanter als je zuvor! Persönliches Auftritt: Die vier Teufel. Fliegende Menschen. Der große Teufelsprung. Dresierte Stiere. Römische Wagenrennen. Rosenkavaller-Quadrille. Das lustige Hundetheater. Die herrlichen Serpentinen der Silbergrotta. Elefanten auf sausenden Motorradern. Die große Circus-Sensation.

**Puppchen**  
das Operettenpferd.  
Dirектор Gebr. Blumenfeld jr. als Gäste.

**Gebrauchte Lokomobile**

**ÖTS**

Morgen Sonntag  
Haupttag  
der  
**Grenzspende  
Oberschlesien**

Nachmittags 2 Uhr  
**Großer Werbe-Umzug durch Dresden.**

Abmarsch: Stübel-Allee, am Ausstellungspalast.  
Abends 6 Uhr Gewerbehaus:  
**Presse und Trapez.**

Wiederholung der Veranstaltung vom 5. Februar.  
**Dresdner Philharm. Orchester. Festdirigenten: Einödshofer und Holländer.**  
Eine Fülle künstlerischer Veranstaltungen unter Mitwirkung sämtlicher Künstler der Dresdner Kabarett und Thymians Thalia-Theater.  
**Eintritt 25 Mark.**  
Vorverkauf: Pelzhaus Richter, Prager Straße 22, Posner & Co., Prager Straße 32.

**Reichs-Kaffee, Altmarkt**

Dienstag den 8. Februar

**Gastronachtsfeier**

Karnevalistische Darbietungen.  
Verstärkte Kapelle G. Agunte.

Tischbestellungen rechtzeitig erbeten.  
Telephon 21649.

Eintritt frei.

Sonnabend d. 5., Sonntag d. 6., Montag d. 7. u. Dienstag d. 8. Febr.  
**Großer Karnevals-Klimbim nach Kölner Art**  
in den  
**Wittelsbacher Wein- und Bierhallen.**

Inh.: Arthur Riedel.  
Spezial-Ausschank der Weingroßhandlung Walther Hopmann, Dresden.  
**Schoppenweine:**

ff. franz. Natur-Rotwein . . . . . 1/2 Liter M. 2,60, Karaffe 1/4 Liter M. 13,50  
ff. weißer Rieslingwein . . . . . 1/2 Liter M. 4,20, Karaffe 1/4 Liter M. 15,75  
Außerdem Weiß-, Rot- und Süßweine in Flaschen, Kognaks und Liköre sowie erstklassige Marken deutscher Schaumweine zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
Humoristische Vorträge :: Musik-Kapelle :: Gute Küche :: Echte Biere.

**Auf zum Brofest!**

Die unterzeichneten Parteien veranstalten am  
**Sonntag, den 6. Februar 1921,**  
vormittags 1/2 Uhr,  
im großen Saale des Vereinshauses (Zinzendorfstraße)  
eine  
**gemeinsame  
Abwehr-Kundgebung.**

Redner der beteiligten Parteien werden die **Unerfüllbarkeit** und **Unannehmbarkeit** des Pariser Diktats darstellen. Alle Deutschnationalen müssen ihre Stimme erheben! Zu Massenbesuch der Veranstaltung rufen auf:

**Deutsche Demokratische Partei. Deutsche Volkspartei.  
Deutschnationalen Volkspartei.  
Zentrum (christliche Volkspartei).**

**Körperpflege**  
Doktoratstraße 17 III. G. Göbel.  
Frankheiten u. Frauenleiden  
gebessert Gran Barsch  
Naturheilmethode. Göbelstr. 70.

**Repa-**  
Täten an  
Schreibmasch.  
schnell v/gut  
**Wolff**,  
Dresden. 22690.

**Steine grauen Haare**  
Haarbalzam  
Jung muß man sein  
gibt ergrauem Haar ohne zu färben die frühere Farbe und Glanz wieder. Garantiert unbedenklich. Kein Übermittel. Preis 7 u. 13,50 M.

**Kosmetik Wicke, Dresden**  
Wellenbals. 30.  
Amerikanisch.  
Sternstraße 28.

**Reisekoffer**,  
Handkoffer bis zu  
Geschenk, Größe Gr. M, p.

**Knet-Maschinen  
Dampf-Backöfen  
Ganze Einrichtungen für  
Lebensmittel-Chemie**

## **Epeisezimmer**

elegant, mit Uhr, Sohn u. Eltern, nur gut erhalten, aus Präsidentenholz, isoliert zu kochen erlaubt. Preis: 1500,- Goldmark an Mr. Genath, Trampunterstr. 8, 1., erhältlich.

## **Für Rohhaare**

inhabt hohe Preise Zweicher,  
Ritterstraße 13, 2. Et. 10582

## **Ich kaufe**

gebr. Herren- u. Damengarderobe - Kleid., Bett-, Uebliche, Gardinen, Küllner - Seide und -Krepe sowie einzelne Mittelstücke zu Tagespreisen.

Rogalski, Wilmersdorfer Str. 39, 1.  
Telephon 14814.  
Ginkauf von 9 bis 4 Uhr.

## **Gefücht gebrauchte Centralmaschinen Züglerwerks-Wanne.**

Angebote mit Größe u. Preis an  
**Ernst Schirmer,**  
Birkigt bei Dresden.

## **50% billiger**

als jedes Gesch. gen. Am 2. Februar  
verschiedene Haushaltswaren, Backherde (Stochernähnliche mit Brei-  
backsteinen), Fleisch - Dämpfer-  
apparate, alle Größen, überall  
ohne weiß, aufstellbar u. leicht ge-  
braucht. Sandabfuhr überall.  
10000 Stück gängig bem. Berlin.  
Sie ist ausführl. Preis! 30 von

**Ofenfabr. Tritschler,**  
Rieke u. Giese.

## **Kontroll-Kassen**

alle Arten

An der Mauer 28 Ecke Seestraße.

## **Vereine! Wirte!**

**Kunst.**  
Appliziebed.,  
Zenz,  
kantorelli  
Girlanden,  
Selle  
Schlangen,  
Schne-  
käthe,  
Kontakt,  
Ges-  
räuschen,  
Waren-  
stofferie  
u. alle Ver-  
einssachen

unerreicht billig bei  
**Ernst Koch Nachf.,**  
Galeriestr. 4, 1.

## **Albert-Theater.**

1/8 Die Blüte der Bambini.  
Uhr. 10 Uhr. Vorführung  
1/8 Pergaud. Dario  
Uhr. Brabant. Mariano  
Erlöse 80m. Scheit.  
Ende nach 10 Uhr. Giga. Röder.

**Residenz-Theater.**

3 Die kleinen Märchenland  
Weißer Knopf. Vom  
Uhr. Pauline. Frosch  
Unter. Gesell. Herrig

7 Das Schätzli. Siebziger  
Uhr. Schubert. Johanna  
Baroness Reina. Auch  
von Stet. Karl  
von Weihenholz. Schmid

Ende gegen 10 Uhr. Giga. nachm.  
Der Blumenkleinader, abends:  
Gummie.

**Central-Theater.**

7 Die Grabwölfe.  
Uhr. XXV. A. cordob  
Uhr. Dring. im Gile. Dann  
Vorführung. Hünker

Ende 11/10 Uhr. Giga. nachm.  
Der letzte Walzer, abends: Die  
Grabwölfe.

## **Tymians**

Theater

„In- u. um- Dresden rum“

Beranweisung für den reibekühl-  
nen Teil: Dr. B. Smitschka,  
Dresden; für die Umgegend: Dr. Wil-  
helm Bühlberg, Dresden. Eine Ge-  
meinde d. Christen, der Wissenschaften  
an d. vorgeordneten Tagen verleiht  
und bestimmt. Gedien wird nicht ge-  
fordert. - Daß das Christentum der  
Zeitung nicht gegenweider  
steht, ist der Beurteilung des  
Staates (Minister des Inneren) oder  
aber im Berichte unumstößlich, wobei  
der Deputat keinen Widerspruch  
zu Nachprüfung oder Rück-  
ziehung des Bezeugungsvertrages.

Das heutige Blatt enthält 14 Seiten,  
reicht, das in Dresden abweichen  
sollten, entsprechende Zeitungspreise.



